

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
28 (1914)**

91 (19.4.1914)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-576846](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-576846)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Küstringen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Bringerlohn 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf., einschließlich Postgebühren.

Mit Unterhaltungs-Beilage und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Inseraten wird die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum für die Inserenten in Küstringen, Wilhelmshaven und Angapend, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. Reklamezeile 50 Pf.

28. Jahrgang.

Küstringen, Sonntag den 19. April 1914.

Nr. 91.

## Vom Tage.

Wie in Dornhausen und Düsseldorf hat auch die Küstringer Amtsbehörde den nachgesuchten Mautzug unterjagt.

In Sachsen-Altenburg förderte der Generalpardon 15 Millionen Mark Vermögen mehr als bisher zutage.

Präsident Guericke versucht, in der Angelegenheit des geforderten Flaggensaluts erst ein wenig zu kompromittieren.

In Glas kam es zwischen Soldaten zu einer Schlägerei, wobei ein Soldat getötet und sechs schwer verwundet wurden.

Bei einem Brande in Neuwark verbrannten 11 Personen.

Die Kosten des neuesten amerikanischen Liniensdampfes betragen fast 86 Millionen Mark.

## 300 Großkapitalisten beherrschen ganz Deutschland.

Von J. Karstl.

Herr Arthur v. Gwinner, Direktor der Deutschen Bank, gilt als ein sehr tüchtiger Geschäftsmann, aber wenn ihm eine Maus über die Leber läuft, verliert er sich gar zu temperamental. So dürfte er heute wohl bereuen, daß er im Juni über das Auftreten eines Vertreters des Allgemeinen Bankbeamtenverbandes in der Generalversammlung sich den Anspruch leistete: „Über kann die Bank ihrer sämtlichen Beamten entscheiden, als einen einzigen ihrer 87 Direktoren und Aufsichtsräte. Denn diese sind es, die das Geschäft machen und die Dividende für die Aktionäre zufließen bringen.“

Man muß nämlich aus diesen Worten Schlüsse ziehen, die nicht gerade zugunsten der Deutschen Bank sprechen. Es ist nämlich auch für den Laien klar, daß — wie immer man über die Tätigkeit der Herren Aufsichtsräte denkt — nicht sie das reguläre Bankgeschäft „machen“. Dieses besteht in der Hauptsache aus der Verwaltung fremden Kapitals, der Kreditgewährung und Vermittlung. Dazu bedarf es eines großen Stabes von Beamten, die die Bücher peinlich in Ordnung halten, mit dem Publikum in Verkehr treten, über die Kassen wachen. Die Herren Aufsichtsräte geben sich mit diesen Dingen nicht ab. Manah einer von ihnen wäre auch dazu absolut ungeeignet, stattdessen es viele unter ihnen gibt, die vom Bankbetriebe, von Buchhaltung

und andern Dingen so viel verstehen wie der Hiel vom Lauteschlagen. Ihre Betätigung liegt, wie wir gleich sehen werden, auf ganz andern Gebiete. Wenn also Herr von Gwinner geringfügig von der Tätigkeit seiner Beamten spricht, so ergibt sich daraus, daß die Deutsche Bank sehr wenig Gewicht auf dieses reguläre Bankgeschäft legt, sondern vor allem die spekulativen Geschäfte bevorzugt, zu denen ihr die Aufsichtsräte verhelfen. Das aber ist ein halbschredliches Beginnen, vor dem die Leute, die der Bank ihr Geld anvertrauen, nicht gerade erbaudt sein sollten.

Die Worte des Herrn Bankdirektors zeigen jedenfalls dazu, sich mit der Tätigkeit der Herren Aufsichtsräte zu beschäftigen. Der Name deutet auf die Rolle hin, die das Gesetz über die Aktiengesellschaften diesen Herren zuweist: sie sollen die Aufsicht über die gesamte Geschäftsführung der Gesellschaft führen; sie befehlen den Vertrauensposten, die ihnen von den Aktionären zugewiesen werden. In der Praxis sieht freilich die Sache etwas anders aus. Wer die Aufsicht über ein Geschäft führt, muß — sagt der gesunde Menschenverstand — dieses Geschäft gründlich kennen. Es genügt nicht, die Kontobücher zu prüfen, sondern man muß den Betrieb beurteilen können, alle Geschäfte nachprüfen in der Lage sein. Wenn zum Beispiel die Bilanz einer Fabrik aufgestellt wird, so kommt es darauf an, den Wert der Maschinen und der Warenbestände zu bestimmen; der Aufsichtsrat, der sich nicht ein 2 für ein 11 vornehmen lassen will, muß also aus Fachleuten bestehen. Davor ist aber sehr häufig nicht die Rede. Nehmen wir Herrn v. Gwinner als Beispiel: er ist Direktor der Deutschen Bank, aber außerdem Mitglied des Aufsichtsrates von nicht weniger als 16 Gesellschaften; unter diesen sind sechs Banken, da ist also der Herr Gwinner, aber ob er auf dem Gebiete der Petroleumproduktion, der Elektrotechnik, des Bergbaues und des Bahnbauwesens so zu Hause ist, daß er Betriebe dieser Art in allen Einzelheiten beurteilen kann, möchten wir denn doch bezweifeln. Im Aufsichtsrat der Deutschen Bank wiederum sind viele Herren, die angeblich „das Geschäft machen und die Dividende für die Aktionäre einbringen“, nicht Fachmänner. Also der Name tut es sicher nicht, mit der „Aufsicht“ hapert es.

Mit der Vertrauensstellung aber nicht minder. Gewählt wird der Aufsichtsrat von der Majorität der Aktionäre, wobei nach den Statuten zumeist die Stimmen nicht gezählt, sondern gewogen werden: je mehr Aktien jemand hat, desto mehr gilt seine Stimme. Es kam also vorzukommen und kommt vor, daß ein Mann mehr als die Hälfte der Aktien besitzt, während die übrigen Aktien im Besitz von zahlreichen Menschen sind; entgegen der Logik hat hier der eine die Majorität gegen viele und er bestimmt, wer in den Aufsichtsrat gewählt wird. Im besten Falle also kann man die Aufsichtsräte als Vertrauensmänner der Majorität des Kapitals ansehen, selten als Vertrauensmänner der Gesamtheit der Aktionäre. Dazu kommt, daß auch jene

Majorität gar oft stitio ist. Es ist ganz und gar, daß Aktien bei Banken verpfändet werden und diese Banken dann das Stimmrecht für sich beanspruchen; ferner ist es Brauch, daß die Banken sich gegenseitig solche Aktien ausleihen, wenn es darauf ankommt, in der Generalversammlung eine Majorität zu erzielen. So kommt es oft, daß die Aufsichtsräte nicht einmal die Majorität der Aktien vertreten, denn nach der Generalversammlung sind die Aktien fort.

Welchen Zweck hat also das ganze Treiben? Nun, in erster Linie sichern sich die Vertreter der Majorität einen Anteil am Profit über die Dividende hinaus, wobei eine Hand die andere wäscht. Denn die Aufsichtsräte erhalten einen Teil des Reingewinns, die Liantienemen. Es handelt sich dabei um ganz nette Summen. Bekanntlich besteht seit 1906 eine Liantiensteuer; sie beträgt 8 Proz. des Einkommens aus dieser Quelle. Die Reingewinnsumme war im Jahre 1911 rund 5.943.000 Mark; woraus sich ergibt, daß die Mitglieder der Aufsichtsräte, wenn man annimmt, daß keine Steuerermögungen vorgekommen sind, 74.287.500 Mark eingekauft haben. Dabei wird die Steuer nicht erhoben von Liantienem der kleinen Gesellschaften, die weniger als 5000 Mark an ihre Aufsichtsräte zahlen. Für einzelne Größen der Finanzwelt gehen die Beiträge an Liantienem in die Hunderttausende. Um wieder mit der Deutschen Bank zu exemplifizieren: sie hat 36 Aufsichtsräte, die 1 Million Mark an Liantienem, und 51 Direktoren, die außer ihren Gehältern 4 Millionen Mark einstecken. Auf der anderen Seite sind aber die Direktoren der Bank wiederum Aufsichtsräte bei andern Gesellschaften. Herr v. Gwinner bescheidet, wie erwähnt, 16 Aufsichtsratsposten, Herr Klönne 23, Willington-Hermann 24, Schüller 20, Hellrich 19, Manfrowitz 13 usw.

Daß diese Liantienem eine wichtige Rolle bei der Verteilung der Aufsichtsratsposten spielen, ist einleuchtend. Wenn zum Beispiel eine Privatfirma in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wird, so scheidet sich der frühere Besitzer oft einen Aufsichtsratsposten mit hoher Liantienem, so daß er früher der Dividende ein weiteres Einkommen aus dem Profit erzielt. Wenn eine Bank ihren Direktoren Aufsichtsratsposten bei andern Gesellschaften scheidet, so ist die Aufsicht auf das Einkommen dieser Herren gewiß in Anschlag gebracht. Aber freilich kommen auch andere Zusammenhänge in Betracht.

(Schluß in der Beilage.)

## Politische Rundschau.

Küstringen, 18. April.

Der Evangelisch-Soziale Kongreß gegen die Schwarzmacher. Auf dem Evangelisch-Sozialen Kongreß in Nürnberg kam es am Freitag vormittag zu einer bemerkenswerten Auseinandersetzung. Der Generalsekretär Dr. Schme-

## Feuilleton.

### Mutter Bertha.

Roman von Wilhelm Hegeler.

Nachdruck verboten.

29)

Der kleine Hans hatte seine Mama am Schützenjüffel gefaßt und schlüpfte ihr zu: Bertha sei so weiß und blank wie ein Schwan.

Dieser Ausdruck aus dem Kindermund gefiel den Weibern, und sie wiederholten ihn:

— Ja, wirklich, wie ein Schwan so weiß und rein!

Und nicht recht wissend sich zu benehmen, blieben ein- und hundertmal unbescholten rohe Laute der Bewunderung einander zu, und staunten sie an, die weiße, abgeklärte Gestalt, die in ihrem Nachkleid, mit der Durchsichtigkeit des Himmels auf den Zügen, von den durchwachten Nächten, von den Tränen her, erstahlte unter dieser Mähligensweibern wie ein fremder reiner Vogel mit schimmerndem Gefieder aus fernem, überirdischen Gefilden.

Frau Schulz aber ging mit sich zu Mat. Bertha hatte sie um die Adresse des berühmten Magnetschneiders gebeten, der die Baronin Braun so erfolgreich behandelt hatte. Von diesem erhoffte sie jetzt die letzte Rettung ihres Kindes. Aber da Frau Schulz fürchtete, das Fräulein würde dann die Miete für den folgenden Monat nicht mehr bezahlen oder gar noch einmal Geld von ihr borgen wollen, so hatte sie Ausflüchte gemacht und behauptet, den Namen vergessen zu haben.

Doch nun war durch das Telegramm Berthas Kredit in ihren Augen gestiegen. Es schien wirklich, als habe der Eubent reelle Absichten. Dann würde er ja auch wohl die Geldverhältnisse regeln.

Im Grunde dachte sie, es wäre viel besser, wenn der liebe Gott das kleine Wurm zu sich nähme. Aber die Mutter war nun mal so komisch, daß sie sich rein zu Tode grämte. Und diese Verzweiflung rißte das Herz der von Zeit zu Zeit gefühlvollen Frau.

Sie ging also zu Bertha und sagte, sie hätte sich bei ihrer Freundin, der Kammerjose erkundigt. Der Magnetschneider wohne in Moabit.

Ein letzter Hoffnungstrahl ging der Mutter auf.

Nun mußte bloß noch das Geld beschafft werden. Aber da wurde Frau Schulz gleich wieder sehr zurückhaltend und begann vorzurechnen, daß sie unmöglich borgen könne. Jetzt nach dem Fest hatte sie selbst keinen Pfennig im Hause. Und dann mußte sie auch dringend nötig einen neuen Winterhut kaufen. Mit dem alten schämte sich ja eine gebildete Frau über die Straße zu gehen.

— Sie wissen, Fräulein, herzlich gern. Aber im Moment geht's doch mit dem besten Willen nicht.

Einen Augenblick mußte die Mutter nach, was tun? ... Dann aber fand sie Rat. Sie wollte sich an den Gärtner Pöhle wenden.

Eilig, um das Kind nicht zu lange allein zu lassen, lief sie nach der Charlottenstraße. Vor dem Laden warf sie einen klüglichen Blick auf das Fenster, das ganz mit gelben Zetteln besetzt war: „Spazantinnen! Letzte Neuheit! Nur noch wenige Exemplare!“

Wie fern, wie fern diese ganze Zeit hinter ihr lag!

Sie fragte das Ladenmädchen gleich nach dem Prinzipal.

Statt seiner erschien eine elegante Dame in hochroter Seidenbluse, vor dem bippigen Hutten eine weiße Kamelie.

— Was möchten Sie, Fräulein? fragte sie. Herr Pöhle ist augenblicklich beschäftigt.

— Wenn es möglich ist, möchte ich ihn selbst sprechen.

— Ich kann es ihm bestellen. Ich bin seine Frau. Mein Gott, das war seine Frau! Diese starknodiige Person, die den Gärtner um Haupteslänge überragte, mit dem vollen Gesicht, auf dessen reifen Zügen das elektrische Licht jedes Überfließendes leuchtete.

Im Nu fiel Bertha die ganze Geschichte wieder ein. Also er war schon verheiratet! ... Eine plötzliche Kengstlichkeit krieg in ihr auf. Und sie bestand noch mehr darauf, den Meister selbst zu sprechen.

— Geh mal hin, Auguste, und hole meinen Mann, wandle sich die Frau an das Rademädchen. ... Wenn Sie übrigens eine Stelle wünschen, so können Sie sich die Mühe sparen, Fräulein. Es ist schon alles besetzt.

Nach einer Weile kam der Meister herein. Mit seinem gealterten Gesicht in der auffallenden, jugendlichen Toilette machte er einen trüblichen Eindruck. Die Unterlippe, die nicht wie sonst die gewohnte Zigarre halten durfte, hatte kullig herunter. Aus ihrem brennenden Rort sprach etwas wie ungefüllte Sinnlichkeit. ... Als er Bertha gewahr wurde, raffte er sich ein wenig zusammen.

— Ah, das freut mich. Segen Sie sich doch! Wie geht es Ihrem Kind? ... Wenn Sie wieder Stellung nehmen wollen, sind Sie mir willkommen, jede Minute, das wissen Sie.

— Aber was fällt dir denn ein, Karl? Wir haben doch schon eine zweite Person engagiert. Was sollen wir denn mit drei Bänderinnen?

— Ja, ja, stimmt! Ganz recht. Aber das Fräulein ... ich hab es dir doch gesagt, mein Lieb ... ich habe nie eine bessere Bänderin gehabt.

Bertha fühlte eine plötzliche Stodung. Nach diesen paar Worten hatte sie das Ganze begriffen. Sie unterbrach die beiden.

Nein, fürs erste konnte sie überhaupt nicht daran denken,

mehrer erklärte in seinem Jahresbericht, daß der Kongreß die Haltung gewisser Leute nicht mißfalle, die überall nur das rote Tuch sehen, gegen das man sich wenden müsse. Der bekannte Oberbaurat Herr v. Reckmann nahm an diesen Worten Anstoß und erklärte, daß man gegen die Sozialdemokraten, die schärfsten Feinde des Staates, der Kirche und des Volkes, überall in der schärfsten Weise kämpfen müsse. Wenn man jedoch in der Sozialdemokratie etwas Gutes sehe, dann müsse man ihr beitreten und für sie arbeiten. Der Präsident des Kongresses, Theologie-Professor Dr. Baumgarten-Kiel, führte aus, daß die einzelnen Mitglieder des Kongresses in ihrer Stellungnahme gegen die Sozialdemokratie in keiner Weise beschränkt werden, daß aber der Kongreß es ablehnen müsse, in der Sozialdemokratie den alleinigen Orientierungspunkt zu erblicken. Soweit das sozialdemokratische Programm Gutes und Wertvolles enthalte, müssen die Evangelisch-Sozialen diese Forderungen unterstützen. Der Kongreß stellte sich in seiner überwältigenden Mehrheit auf den Boden dieser Ausführungen und lehnte die Scharfmacherei Reckmanns ab.

Die Rundreise des Schatzsekretärs. Der Staatssekretär des Reichsschatzkanzlers, Herr v. Winter, unternimmt in diesen Tagen eine Rundreise an die süddeutschen Höfe. Aus diesem Anlaß hat der „Vorwärts“ die Frage aufgeworfen, ob es sich bei dieser Reise etwa wieder um eine Sanierung der Reichsfinanzen handele. Dieser recht nobel liegenden Vermutung treten die „Berl. Politischen Nachrichten“ unter heftigen Anschlüssen auf die Sozialdemokratie höchst erregt entgegen. Die Reise des Schatzsekretärs habe nur den Zweck, sich bei den in Frage kommenden Höfen vorzustellen.

Der mecklenburgische Minister und die Verfassungsfrage. Die reaktionäre Presse freut sich höflich, daß in mecklenburgischen Blättern eine Berichtigung gegen das sogenannte Interview, das ein Mitarbeiter des „Berliner Tageblattes“ mit dem mecklenburgischen Minister Dr. Boffart hatte, erfolgte. Es ist, als viele den Blättern ein Stein vom Herzen, daß ein mecklenburgischer Minister nicht an den Reichstag, nicht an die Liberalen oder sogar an die Sozialdemokraten appellieren, will, um verfassungsmäßige Zustände in Mecklenburg herbeizuführen. Aber so ganz ungetrübt bleibt die Freude der Verfassungsfeinde nicht. Der Mitarbeiter des „Berliner Tageblattes“, ein Dr. Sellin in Frankfurt, erklärte seinem Blatte, daß er für die Nichtigkeit seines Berichtes eintrete. Er habe am Freitag als Vertreter des „Berliner Tageblattes“ die Unterredung nachgeholt und sei aufgefordert worden, am Sonnabend den Minister zu besuchen. Im Hinblick auf die sogenannte Nichtigstellung in der „Mecklenburgischen Landeszeitung“ erklärte er:

„Ich halte den Inhalt der Unterredung Wort für Wort aufrecht. Aus Gründen der Discretion hatte ich bei der Wiedergabe verschiedene Fortgelassen. Ich habe jedoch bei Erzählung Dr. Boffart vorgeprochen, der mir sagte, die „Nichtigstellung“ sei nicht möglich, wenn es ihm auch begreiflicherweise peinlich ist, Gegenstand einer Zeitungspolemik zu sein.“

Nun haben die Berichtigungsfabrikanten wieder das Wort.

Der russische Gemeindevahlrechtsraub vor dem Landtage. Der seit Donnerstag wieder tagende russische Landtag trat in die Beratung des Gesetzentwurfs über die Wende der Gemeindeordnung ein. Der Entwurf will bekanntlich anstelle des bisher geltenden Wahlrechts für alle Bürger ein Pluralwahlrecht setzen, das je nach dem Einkommen 1-5 Stimmen gewährt. Staatsrat Rudbeckel begründete die Regierungsvorlage. Sein Hauptargument ging dahin, daß in den übrigen kaiserlichen Reichsteilen auch kein gleiches Wahlrecht bestünde und deshalb für Rußland ein Sonderrecht nicht begründet sei. Er gab aber schließlich zu, daß die Vorlage eingebracht sei, um sozialdemokratische Mehrheiten zu verhindern. Mit dem Staatsrat nahm am Donnerstag niemand das Wort. Die

wieder eine Stellung anzunehmen. Ihr Kind war sehr krank. Und morgen mußte sie zu einem Arzt.

— Ich wollte etwas Geld von Ihnen botgen, Herr Wöhrle. Nur auf kurze Zeit.

— Das tut meinem Manne leid, schmetterte die Dame, deren rote Bluse ordentlich einen grünen Glanz bekam. . . . Wir vergrößern unsere Räder. Alles Ware ist angelegt. Unmöglich. Noch dazu bei den Zeiten. . . .

— Aber Sie wollen es ja bloß für kurze Zeit haben, wundert der Alte vorlegen ein.

— Ja, was? Für kurze Zeit? . . . Ich kenne diese Darlehen für kurze Zeit. Da müssen Sie sich an andere Leute wenden, die mehr Geld haben. . . . Was fällt Dir ein, Wöhrle? Ich habe mein ganzes Kapital für dich mit eingekauft, und jetzt willst du fremden Leuten borgen? . . . Bedauere, Fräulein.

In diesem Augenblick kam ein Mädchen herein, das den neu arrangierten Gut für die gnädige Frau brachte: eine allerliebste Toque von mattglänzenden Mondscheineperlen, mit breitem Saum und einem rosa Streifen garniert.

Die Frau stieß einen kleinen Schrei der Befriedigung aus. Ihr eben bitterböses, von Jammern geträubeltes Gesicht glänzte in heller Freude. Gleich mußte sie den Gut aufsehen! . . . Und während ihr Mann das Äuvert mit der Kata darin aufsch, betradete sie sich in einem kleinen venezianischen Spiegel, der, um mit Blumen geschmückt zu werden, auf der Marmortheke stand. Mit einem entzückenden Rächeln wandte sie sich ihrem Manne zu. Und dieser — wie ein miserabel armer, ausgehungertes, vor Hunger bergehender Dieb, immer auf der Lauer zu stehen, klammerte sich an seiner Frau emp, einen Kuß von ihren jugendlich glänzenden Lippen zu erhaschen. Aber sie geruhte nicht. Und so vernochte sein lediger Mund nur von der weißen Kamelie zu nippen.

Als Bertha draußen war, hielten ihre matten Hände einen Augenblick inne. Ein unklares, bitteres Gefühl drückte sie nieder

bürgerliche Mehrheit setzte noch vor Eintritt in die eigentliche Debatte eine Kommission von neun Mitgliedern ein, in die ein Sozialdemokrat gewählt wurde.

Zündholz-Monopol. Der Verein deutscher Zündholzfabrikanten wird auf seiner Generalversammlung am 21. April an die Regierung das Verlangen stellen, entweder eine Besteuerung der Zündholzfertigungsmittel vorzunehmen oder das Zündholzmonopol einzuführen.

Besteuerung der Renn-Wetten. Der in seinen Grundzügen bereits veröffentlichte Gesetzentwurf betr. die Besteuerung der Renn-Wetten ist einer Umarbeitung unterzogen worden und wird nun kommende Woche im Bundesrat verabschiedet werden. Der Entwurf wird dem Reichstag sofort nach seinem Zusammentritt zugehen. Dieses neue Steuergesetz soll die Mittel für die Verbesserung der Beamtenbezahlung liefern.

Wirkung des Wehrgesetzes. Die Veranlassung zum Wehrbeitrag hat im Herzogtum Sachsen-Altenburg ein Mehr an Vermögen vor nicht weniger als 15 Millionen Mark ergeben. Der Jahresertrag der Einkommensteuer erhöht sich damit um 21500 Mk., für das kleine Land eine recht erhebliche Summe.

Der Antisemitenfürer Ahlwardt gestorben. Der bekannte oder richtiger ehemals bekannte antisemitische Politiker Viktor A. D. Ahlwardt, der, wie wir schon mitteilten, vor einigen Tagen in Leipzig einen Schlaganfall erlitt, ist am Donnerstag im Krankenhaus zu St. Jakob seinen Verletzungen erlegen. Der Verstorbenen ist in politischer Beziehung schon seit Jahren ein toter Mann. Einmal, als seine Freunde ihn noch als „Mektor aller Deutschen“ feierten, übte sein Name auf gewisse Kreise eine große Suggestion aus. Ahlwardt stand zur Zeit der antisemitischen Hochflut mit an der Spitze der Bewegung und er hat die politisch verrohten Kampfmanner dieser Partei mit besonderer Wirksamkeit ausgebildet und gehandhabt. Sein zweifelhafter Ruhm gründete sich weit weniger auf irgendwelche überlegende geistige Bedeutung, als seine wilde Jugendhebe und brutal-verhängene Verfallungsdemagogie. Er sorgte dafür, daß seine Versammlungen stets zu Rodauerfammlungen wurden, indem er z. B. zu Beginn angeblich jüdisch aussehende Leute persönlich bezeugte und vor die Tür befördern ließ. So hatte er immer den Zulauf gewisser Elemente, die sich dort einfanden, um etwas „los“ zu sein. In den letzten Monaten suchte Ahlwardt noch einmal mit Gewalt durch abenteuerlich-phantastische Pläne von sich reden zu machen, denen jedoch der Stempel plumper Sensations-mache von der Stirn abgeworfen war: er propagierte die Gründung einer Partei gegen Jesuiten und Juden. Die wirren Ideen des Gealterten wurden trotz der sensationellen Aufmachung nur belächelt, der Windst, der den politischen Charlatan einst unglänzt hatte, war unrettbar verflücht.

Nickkehr der Zabrner Garnison. Die beiden Bataillone des Infanterie-Regiments Nr. 99 werden heute Sonnabend vom Truppenübungsplatz Oberhofen wieder in ihre alte Garnison Zabrn zurückgeführt. Oberst v. Reutter und Leutnant v. Fortner sind bekanntlich vererbt worden, so daß Disziplinen der Zivilbevölkerung sicher nicht eintreten werden.

Neu ein Grund. In der Gemeinde Brückenkopf bei Nafel a. d. Nege (Prov. Posen) wurde bei der letzten Gemeinderatswahl in der dritten Abteilung ein Genosse mit 9 gegen 3 Stimmen gewählt. Der Ortsvorsteher überbrachte dieses Resultat persönlich dem Landrat. Nach seiner Rückkehr ging das Gerücht durch die Gemeinde, die Wahl des Genossen sei für ungültig erklärt worden. Auf die Anfrage unseres Genossen wurde ihm die Antwort erteilt, seine Wahl sei für ungültig erklärt worden, weil zwei Gemeindevähler gleichen Namens in der Gemeinde wohnen und man daher nicht wissen könne, welcher von den beiden gewählt worden sei. Eine Neuwahl ist bereits ausgeschrieben worden. Gegen dieses Vorgehen haben unsere Genossen Protest erhoben.

Sie erinnerte sich der weißen Kamelien, die vor ein paar Wochen der Gärtner ihr versprochen hatte. . . . Dann fiel ihr ein, daß Frau Schulz und auch diese Frau ihre Bitten abgelehnt hatten mit gleichgültigen Aufschluden und leicht hingeworfenen „Bedauern! . . . Ach, sie waren ja keine Mütter, die ein Kind auf dem Totenbette liegen hatten.

Und dieser Gedanke an das Kind trieb ihre müden Schritte wieder fort. Auf der Friedrichstraße umbrachte sie der Rärm des eben erwachten Nachtlebens. Sie hümmte vorbei an den träge zum Friskus, zu den Theatern hinziehendernden Massen. Kamerade Blide der Herren umschlossen sie, von rechts und links sich freuzend. Aber ihr Auge war blühes. . . . Was ihr entgegenstarrte unter der fingerhohen Decke von Schme, waren nur die weißen Borzellanzschilder der Letzte an den Türen. Spezialisten für Hautkrankheiten, Chirurgen, Geburtshelfer! . . . Aber, wo war der, welcher ihr Kind rethete? Ach, sie hatte alles Vertrauen verloren zu diesen Doktoren der Medizin. Und nur der eine, von dem sie alle so viel geküßelt, Frau Schulz, und die Freundinnen der Frau Schulz, so viel Häßelhaftes, Unbegreifliches, der ihr unerlangbar erschien mit seinen selbst die Meichen erschreckenden Forderungen — in diesem einen sah sie noch den Retter.

Jetzt, wo alle Hoffnung auf das Natürliche in ihr tot war, klammerte sie sich um so gläubiger an das Wunder.

15. Kapitel.

Am anderen Morgen, während das kleine Fräule angezogen wurde, kam Frau Schulz herübergeschlüpft, um der Mutter noch einige Ratssätze mit auf den Weg zu geben.

Die Hauptfache hieß Courage! Gerade so hohe, berühmte Herrschaften waren gewöhnlich sehr zuvorkommend, wenn man sich bloß zu geben wußte.

Eigentlich beneidete sie die Mutter fast um das Glück dieser Konversation. Wenn der Arzt nur nicht so kostspielig wäre, so würde sie selbst auch zur gern mal hingehen . . .

Kriegervereine und Wahlfreiheit. Ein charakteristischer Fall von Wahlerorrorismus ist aus dem Bergarbeiterdorf Trebnitz im Kreise Weitzenfels zu berichten. Dort, wie im ganzen Braunkohlenbezirk, suchen sich die Ribbeschen Montanwerke beherrschenden Einfluß in den Gemeindevertretungen zu sichern. Die erste, zweite und mandmal auch die dritte Abteilung sind häufig von Vertretern des Ribbeskapitals besetzt. Nun wählten in Trebnitz bei der letzten Gemeindevertreterwahl zwei Gütsbesitzer einen Sozialdemokraten, der schon seit sechs Jahren Mitglied der Gemeindevertretung ist. Die Gütsbesitzer waren der Ueberzeugung, daß der Sozialdemokrat die Interessen der Gemeinde auch wirklich vertreten habe. Diese Gütsbesitzer waren aber auch zugleich Mitglieder des Kriegervereins, der wegen ihrer Wahl Gerücht über die Sünden abhielt, und sie als unwürdig aus dem Kriegerverein ausschloß. — Die beiden Gütsbesitzer werden den Anschluß zu ertragen wissen und vielleicht durch die terroristische Maßnahme der „Patrioten“ noch aufgellärter werden.

Türkei.

Eine deutsche Anleihe. Zu Anfang der nächsten Woche werden in Berlin unter Führung der Deutschen Bank die Verhandlungen mit der türkischen Regierung bezüglich des Abschlusses einer neuen Bagdadbahnanleihe aufgenommen werden.

Albanien.

Rüstungen — Freizone für Saloniki. Durazzo, 17. April. An amtlicher Stelle sind Meldungen eingelaufen, daß 400 reguläre griechische Soldaten eine albanische Gendarmerieabteilung bei Webed nördlich von Reskowitz angegriffen haben. Einzelheiten fehlen noch. Italienische Dampfer landeten bei Durazzo 100 000 Gewehre, etliche Maschinen-gewehre und große Munitionsmengen, die die italienische Regierung dem albanischen Heere schenkt. Die Rekrutierung unter den Albanern zum Feldzug gegen die Cyprioten hatte bisher ein spärliches Ergebnis.

Paris, 17. April. Einer Meldung aus Athen zufolge hat die griechische Regierung angesichts der Unmöglichkeit, die Münze Oesterreich-Ungarns in Saloniki zu erwälen, beschlossen, in Saloniki eine Freizone zu errichten, welche dem Handel aller Länder geöffnet sein soll.

Mexiko.

Noch kein Schluß mit der Inderei. Guerta scheint sich die Sache mit der geforderten Kautionsberei erst ein bisschen überlegen zu wollen. Aus Washington wird nämlich von gestern gemeldet: Guerta hat neuerdings die Forderung erhoben, daß die amerikanischen Kriegsschiffe gleichzeitig mit den Mexikanern den Flaggenlatz absteuern. Diese Forderung wird wahrscheinlich für die amerikanische Bundesregierung unannehmbar sein. Präsident Wilson hat sofort einen Kabinettsrat einberufen, dessen bis in die Nacht währende lange Sitzung als sicheres Zeichen des Ernstes der Lage gilt.

Wie man amtlich erfährt, hat Staatssekretär Bryan den amerikanischen Geschäftsträger in Mexiko D'Chaughnessy telegraphisch beauftragt, Guerta davon in Kenntnis zu setzen, daß die Union sich nur mit einem Gefühlsakt von 21 Schuß zufriedene gebe, und daß die amerikanischen Kriegsschiffe ihn erwidern würden, nachdem er abgefeuert worden sei.

Wir verweisen auf die am anderen Stelle heute veröffentlichte Tabelle über das fremde Kapital in Mexiko.

Japan.

Parlamentarisches. Das Parlament ist auf den 4. Mai zu einer außerordentlichen Tagung nach Tokio einberufen worden. Auch ein neues Kabinett hat sich inzwischen gebildet, so daß die dort vielfach betriebene reaktionäre Gesetzesmacherei wieder ihren Fortgang finden kann.

wegen ihres Wagens, der in der letzten Zeit garniert in Ordnung war.

Die Drohke künftige leicht über den Schme. Auf der ersten Fahrt ging der kleine Kranke zu weinen an. Aber Bertha redete ihm Mut zu.

Nur hüßlich ruhig bleiben mußte der Engel, daß er nicht wieder hustete! Jetzt fuhren sie zu einem neuen Anfel Doktor. Und dann würde er auch bald wieder gesund.

Ach, sie hatte es ihm schon so oft versprochen, daß er wieder gesund würde! Und die Mama, die doch sonst so treulich alle Versprechen hielt, wollte ihm dieses gar nicht erfüllen. So lange schon, so lange lag das kleine Fräule im Bett und hustete, daß er sich fast daran gewöhnt hatte und zu glauben anfing, er müsse immer im Bett liegen und immer und immer husten.

Rangom fuhr der Kutscher an den Säuferr vorbei, um die Nummer zu sehen. Aber Bertha bemerkte schon von weitem das Vorgehensschiff:

Magnetopath Larus. Heilpraxis von 9-2 Uhr.

Ein dicker Diener in schwarzem, kurzem Röckchen, ein früherer Kollege des Magnetheures, als dieser noch Schaulpieler auf der Schmiere war, empfing die beiden. Dem Rat der Frau Schulz folgend, drückte Bertha ihm eine Mark in die Hand, worauf der Dieb ein umgehener freundliches Gesicht machte und sie durch den Gang geleitete.

— Regen Sie ab! Das Zimmer ist wohl temperiert. Bertha fragte, ob sie in die erste Tür, auf deren milchweißer Scheibe „Sprechzimmer“ stand, eintreten dürfe? Doch der Diener sagte mit gutmütiger Herabblaffung:

— Nein! Ich führe sie in den Salon. Dies hier ist mehr für die gewöhnlichen Leute, die den Herrn Direktor konsultieren. Und dann kommen Sie auch eher an die Reihe.

(Fortsetzung folgt.)

**Sokales.**

Müritingen, 18. April.

**Die Polizeibehörden gegen den Maifeier-Umzug.**

Die Sozialdemokraten werden nun in Müritingen und in Wilhelmshaven genau so unterdrückend behandelt, wie sie es alle Tage aus anderen Gegenden des preussisch-deutschen Polizeikrautes hören und lesen. Die Polizeibehörden messen sie mit zwerlei Maß. War das früher bis zu einem gewissen Grade in Müritingen nicht der Fall, in den letzten Jahren ist der Umzug, unheimlich auf Wunsch der preussischen Behörden und auch der Marinekreise jedenfalls, vollständig geworden. Standen früher den Sozialdemokraten die Straßen von Müritingen ebenso wie jedem Kleinwohner zur Verfügung, so ist das jetzt gründlich anders geworden. Die Verweigerung des gleichen Rechts auf die Straße der sozialdemokratischen Arbeiterschaft gegenüber unterscheidet sich in nichts mehr von der auf dem Gebiete gedauert berührt und berührt gewordenen preussischen Polizeipraxis.

Die Maifeierkommission hatte für die diesjährige Feier des 1. Mai einen Umzug geplant durch die Güter- und Peterstraße, wobei preussisches und ostpreussisches Gebiet gleichmäßig berührt werden sollte. In Staaten, in denen die Polizeibehörde nicht zum Mißtrau und Omega der Regierungsmehrheit oder -Dummheit gehört, ist eine solche Verletzung jedem Staatsbürger ohne Unterschied freigestellt. Anders bei uns, wo die Polizeibehörde nur mit dem Galgen daneben existiert. Da bekommt die Polizei den Staatsbürger in fast allen Dingen. Besonders aber den Arbeiter, wenn er seine politische Meinung irgendwie öffentlich zum Ausdruck bringen will. Den Wilhelmshavener und Müritinger Arbeiter geht es nicht anders. Das beweisen die Antworten der Polizeibehörden, die der Maifeierkommission auf die Gesuche um Genehmigung eines öffentlichen Umzuges zugehen.

Ganz auf der Höhe zeigt sich dabei natürlich zunächst die Wilhelmshavener Polizeibehörde. Gleich zwei schwere und wichtige Punkte hat sie entlockt für die Ablehnung des Besuchs der Maifeierkommission. Ihr Mißlaut:

Wilhelmshaven, den 8. April 1914.

Auf die Eingabe vom 25. v. M. erwidere ich, daß die Genehmigung zu einem Festzuge am 1. Mai 1914 durch die Güter- und Peterstraße verweigert wird, da aus der Veranstaltung des Aufzuges Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten ist. 1. Die Güterstraße, die der Zug passieren will, ist eine teilweise enge und außerdem eine der belebtesten Straßen der Stadt. Die zahlreichen in ihr verkehrenden Wagen, vor allem aber die elektrischen Bahnen würden die Teilnehmer am Zuge gefährden. 2. Am Jahre 1913 haben sich die Teilnehmer am demselben nicht genehmigten Aufzuge beim Betreten des hiesigen Polizeigebietes den polizeilichen Anordnungen zum Auseinandergehen widersetzt, so daß schließlich ein bewaffnetes Einschreiten erforderlich wurde. Auf Grund dieser Tatsache muß damit gerechnet werden, daß die aus denselben Personenkreisen stammenden Teilnehmer eines etwa genehmigten diesjährigen Aufzuges die erforderlichen polizeilichen Anordnungen missachten und damit ähnliche Zusammenstöße wie im Vorjahre entstehen. Diese sind aber eine schwere Gefährdung der öffentlichen Sicherheit sowohl hinsichtlich der Zugteilnehmer als auch für unbeteiligte Passanten.

Name unleserlich.

Es ist rührend, wenn man die Beforgnis sieht, mit der die Wilhelmshavener Polizei hier um das leibliche Wohl der Sozialdemokraten wacht. Aber es ist nicht schön von ihr, daß sie diese Beforgnis nicht an den Tag legt auch den braven Patrioten gegenüber. Die dürfen doch durch die teilweise enge und belebte Straße mit dem zahlreichen Wagenverkehr und der elektrischen Bahn mit Bummel und Schlingdrehen gehen. Macht sich denn die Polizei gar keine Gewissensstrampel darüber, welcher Schaden dem deutschen Vaterlande zugefügt würde, wenn nun so ein wichtiges Ding, wie es ein leibhaftiger Gurratriot wohl auch nach Ansicht der Polizei jedenfalls ist, irgendwie beschlagnahmt wird in der so gefährlichen Straße? Es wäre das doch wirklich sehr bedauerlich. Warum denn nur gerade den verpönten Sozialdemokraten gegenüber, von denen man doch ohnehin gern einige weniger haben möchte, diese große Fürsorge um Leben und Gesundheit? Wenn die Polizei Leben und Gesundheit der sozialdemokratischen Arbeiterschaft schützen und wahren will, dann tut sie besser und richtiger, sich auf dem freien Gebiete des Arbeiterzuges nach nachrückender als bisher zu betätigen. Hier kann sie viele Anwesenheitsblätter um ihr lobenswertes Haupt heften. Dafür haben die Arbeiter auch Verständnis. Aber für eine Fürsorge, wie sie in dem oben veröffentlichten Schreiben zum Ausdruck kommt, nicht. Die empfinden sie vielmehr als ein Verbrechen, mit unangenehmen Mitteln in ihrer politischen Überzeugung wegen zu Staatsbürgern zweiter Klasse zu stampeln.

Den Vogel schießt die Wilhelmshavener Polizei aber ab mit dem zweiten Punkt. Die Strafkammer in Mürich hat im vorigen Jahre anlässlich des Prozesses infolge der Polizeitaten, bei denen Arbeiterblut die Straßen rote, festgestellt, daß ein Umzug nicht statgefunden hat und obendrein hat das Schöffengericht Wilhelmshaven die Mitglieder der Maifeierkommission freigesprochen, auf Antrag des Anwalts hat sie freisprechen müssen, weil nichts, aber auch kein gar nichts an der Behauptung der Polizei war, es hätte ein nicht genehmigter Umzug stattgefunden. Das mußte die Polizei wissen. Wenn sie heute trotzdem wieder das Gegenteil behauptet, so weihen wir diese Behauptung als falsch zurück. Will sie allerdings die unter 2 aufgeführten Gründe aufrecht erhalten, muß sie sich an den nicht genehmigten Umzug klammern. Aber der besteht nur in ihrem Kopfe, in Wirklichkeit hat er niemals existiert. Wo aber kein Aufzug, da auch kein Grund zum polizeilichen Einschreiten und keine Gefahr für die öffentliche Sicherheit. Die Gefahr entstand auch im vorigen Jahre erst, als den aus der Versammlung kommenden Teilnehmern, die sich zerstreut teils nach Heppens zu entfernen und teils sich durch die Güterstraße nach dem Stadtteil Wand begeben wollten, plötzlich an der Güterstraße von der Polizei die öffentliche Verkehrsstraße ohne alle Veranlassung zu passieren verboten wurde. So liegen unserer Überzeugung nach und auch nach Ansicht der großen Masse der Bewölk-

rung die Dinge. Um feinerlei Irrtümer aufkommen zu lassen, wollen wir das den polizeilichen Aufstellungen gegenüber wieder einmal ausdrücklich feststellen.

Die Müritinger Polizeibehörde hat sich nicht in so große geistige Unkosten gefügt wie die Wilhelmshavener, sondern nach dem Grundsatze gehandelt, daß in der Kürze die Würze liegt. Ihre Ablehnung lautet:

Müritingen, den 31. März.

Die beantragte Genehmigung zu dem für den 1. Mai d. J. geplanten Umzuge wird abgelehnt.

Die bei den Umzügen in den Jahren 1911 und 1913 gemachten Erfahrungen lassen befürchten, daß eine Ausführung der beabsichtigten Veranstaltung auch in diesem Jahre zu einer Gefährdung der öffentlichen Sicherheit führen würde. Name unleserlich.

Es verlohnt sich kaum, auf die hier angegebenen „Gründe“ nach den gemachten Ausführungen einzugehen. Interessant ist dann vor allem die Bezugnahme auf die gemachten Erfahrungen 1913. Welche Erfahrungen hat da die Müritinger Polizeibehörde gemacht? Bestanden sie darin, daß sie ein auf Wunsch der preussischen Behörden eingeleitetes Verfahren gegen die Maifeierkommission wegen Veranstaltung eines angeblich statgefundenen Umzuges einstellen mußte, weil sie sich zum Gegenteil überzeugte? Der darin, daß die überwachenden Gendarmen der Mäherversammlung durch der Strafkammer in Mürich unter ihrem Eid ausfragten, daß sie Schwierigkeiten nach feinerlei Wichtigkeit hin gehabt haben mit den Verammlungsteilnehmern, daß sie von einem Umzuge nichts bemerkten, sondern die Leute wie stets nach Versammlungen aus dem „Tiboli“ kamen und nach allen Seiten regellos auseinandergingen? Die Beamten sagten weiter, daß sie, als die Polizei in Wilhelmshaven eingewandert hatte und die Leute zurückkamen, sie sich von ihnen haben ruhig und willig leiten lassen. Das sind die gerichtlich festgestellten Erfahrungen der Müritinger Gendarmerie im vorigen Jahre bei der Maifeier.

Trotz dieser einwandfreien Feststellungen schreibt die Müritinger Polizeibehörde von einem statgefundenen „Umzuge“ und „einer Gefährdung der öffentlichen Sicherheit“. Wir finden das einfach empörend und die Arbeiterschaft beleidigend. Das ist echt preussischer Volkstun auch im Amtsgebäude in Müritingen, der die Arbeiterschaft provoziert und verbittert, sie trotz aller ihrer Friedlichkeit und Gehemüthigkeit als gefährlich für die Öffentlichkeit hinstellt und sie wegen ihrer politischen Überzeugung anderen behandelt als die übrigen Staatsbürger.

Die Arbeiterschaft kann daraus ersehen, wie sie auch hier gebittelt und bevorundet wird, wie man ihr gegen sie feindselig verweigert, was jedem Guroverein, jedem Verein politischer Gemeinden anstandslos bewilligt wird. Werft euch das, Arbeiter, und zeigt den Polizeiverantwortlichen, daß sie euch durch eine solche ungleiche Behandlung erst recht aufzureizen für die Maifeier. Gebt die Antwort auf die Polizeikassette, indem ihr helft, als gute Sozialdemokraten den angeblichen Rechtsstaat zum Recht auch euch gegenüber zu erziehen!

Das städtische Meldeamt, Bismarckstraße, ist vom 20. bis 30. April wegen der Personenlandsaufnahme nur vormittags geöffnet.

Von der Post. Die Kopierbücher Straße wird vom 20. April ab in den Ortsbezirk des Postamts Müritingen einbezogen. Die Paketbestellung erfolgt von dann ab vom Postamt Wilhelmshaven und die Telegrammbestellung vom Telegraphenamt Wilhelmshaven aus. Ebenfalls vom 20. ab wird die zweite Postbestellung nach der Kirchstraße und in der Güterstraße bis Nr. 135 um 5 Uhr nachmittags beginnen. Sierdurch wird erwidert, daß die mit dem Zuge 32 (4.35 Uhr nachm.) hier eingehenden Briefe und Zeitungen noch am selben Tage abgetragen werden.

In Abschlusssitzung zertrümmerte heute mittag ein Madanluffiger die Fensterhebeln beim Gastwirt Köster. Durch Unterbringung auf der Polizeiwache ward keinen Schaden ein Ziel gesetzt.

Auf dem hiesigen Fundbureau, Rathaus Bismarckstraße, ist ein weißer Terrier als zugelaufen angemeldet worden. Der Eigentümer kann sich am Fundbureau melden.

Der Sonntagsdienst der Verze. Die Verze von Wilhelmshaven-Müritingen halten Sonntags keine Sprechstunden ab. Sonntag den 19. April, von morgens 8 bis nachts 12 Uhr, leisten in Mürich die erste ärztliche Hilfe: die Herren Dr. med. Schwandhäuser, Peterstraße 25, und Dr. med. Strömer, Güterstraße 76.

Nachstehende Apotheken haben am Sonntag nachmittag und in der Nacht zum Montag offen: Einhorn-Apothete in Wilhelmshaven und Unter-Apothete im Stadtteil Heppens. (Sonntag vormittags sind alle Apotheken geöffnet). — Nachtdienst an den Wochentagen: Vom 20. bis 25. April von 9 Uhr ab: Adler-Apothete in Wilhelmshaven, Hafen-Apothete im Stadtteil Bant und Greverus Apotheke im Stadtteil Neuende.

Wilhelmshaven, 18. April.

Kaufhalle. Am morgigen Sonntag ist die Keramische Ausstellung, die noch bis Dienstag geöffnet bleibt, zwischen 2 und 6 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von 20 Pf. zu besuchen. Der Besuch ist außerordentlich lohnenswert.

Aus dem Schöffengerichtssaale. Wegen Beleidigung und Bedrohung eines Kellners wird der Restaurateur W. zu 9 Mf. Geldstrafe verurteilt. — Einen zehn Monate alten Hund hat der Kaufmann Sch. nicht zur Steuer angemeldet. Da die niedrigste Altersgrenze sechs Monate beträgt, muß Sch. 1 Mf. Strafe bezahlen. — Die Klavierpielerin W. hat mit einem angeblichen Vermögen von 14 bis 15 000 Mark gewacht und sich dadurch einen gewissen Kredit verschafft. Dem Buchhändler M. gab sie eine größere Notensammlung in Auftrag, von einem Kaufmann entnahm sie auf einen anderen Namen verschiedene Waren, auch entpuppte sie sich als Geiratschwindlerin, indem sie dem Barbier L. unter Bezugnahme auf ihr großes Vermögen ein Geiratschreiben machte, aber nach und nach 250 Mark

aus ihrem „Bräutigam“ herausholte. Das Gericht sieht die Noten- und Warenlieferungen als Betrug an und erkennt auf 30 Mf. und zweimal 5 Mf. In der Riebese-angelegenheit hat das Gericht aber keinen Verdict erlassen, da L. das Geld in Noten gezahlt und ebenso gut als Entschädigung für von der Angeklagten gewährten „Vorschuß“ auf die „Gehreuden“ angesehen werden kann. — Eine schon oft gerügte Luftlinie, Metallabfälle mit von der Wert zu nehmen, haben dem Schmelzer M. arge Ungelegenheiten bereitet. Für eine Sandboll Goldpelze im Werte von 150 Mf., die M. beim Verlassen der Werk in der Hohlentasche hatte, ist er nicht allein auf der Arbeit entlassen, sondern auch dem Strafrichter überantwortet. Da Diebstahl vorliegt, muß auf Gefängnis erkannt werden, wegen der bisherigen Unbescholtenheit kommt M. mit der Mindeststrafe, ein Tag, davon, auch will das Gericht bedingte Begnadigung erwirken. — Eine eigene Auffassung von den Rechten und Pflichten des Staatsbürgers hat der Dr. W. Er wurde von dem Eisenbahnerpersonal angehalten, weil er ohne Fahrschein in einem Eisenbahncoupe saß, welches für Frauen reserviert war. Der Aufforderung des Schaffners zum Verlassen des Coupés ist er nicht nachgekommen, auch der Stationsassistent mußte erst einen Schutzmann holen, um den Doktor zum Nachgeben zu veranlassen. Im Bahnhofsgebäude setzte sich der Doktor auf einen Stuhl, nahm eine Zeitung vor und gab einfach keine Antworten mehr. Zu seiner Entschuldigung gibt der Angeklagte an, das Coupé habe er betreten, um einer abfahrenden Dame noch Gesellschaft zu leisten, das sei gebräuchlich und habe die Bahn keinen Schaden davon. Dem Verlangen der Beamten ist er nicht nachgekommen, weil ihm der Kon des Beamten nicht gefallen habe, in dieser Art könne der Beamte wohl mit einem Strafenhörer verfahren, aber nicht mit einem Doktor. Das Gericht ließ natürlich diese eigenartige Auffassung von dem gleichen Rechte aller nicht gelten und erkannte auf 4 Mf. Geldstrafe, da nach der Fahrordnung ohne Fahrschein, weis sich niemand in einem zur Abfahrt bereiten Zuge aufhalten darf. — Der Goldschmied G. soll „ohne polizeiliche Erlaubnis einen Goldwagen auf der Straße haben stehen“ lassen. Er wird aber freigesprochen, da sich herausstellt, daß ein Kollege des G. dem Schutzmann einfach einen falschen Namen angegeben hatte. — Der Hausfrau S. aus Egel hat mit einem Planwagen die Güterstraße so befahren, daß die Straßenbahn nicht passieren konnte. Trotz der Anklagen der Zeugen, daß S. die Klingelzeichen in seinem Wagen schlecht hören konnte, wird S. zu einem Verweise befristet, da er nach Ansicht des Gerichts die nötige Vorsicht außer Acht gelassen hat. — Zu Schluß um die Ecke gefahren ist der Stuttger M. und hat dadurch einen Unfall mit dem Elektrischen verursacht, wobei Sechsen zertrümmert und ein Fahrgast verletzt wurde. Das Pferd mußte sofort getötet werden. Wegen der schweren Folgen der Ueberbreitung wird M. zu 25 Mf. Geldstrafe verurteilt. — Der Barbier A. hat das Vertrauen seines Arbeitgebers dadurch gefährdet, daß er vereinbarte Gelder nicht in die Kasse legte und so nach und nach zirka 100 Mf. unterschlug. Das Urteil lautet auf 75 Mf. Geldstrafe oder 15 Tage Gefängnis. — Die gesetzlich zulässige Anzahl von Ueberstunden hat der Kaufmann L. in seiner Arbeitsstube übertreten. Mit ihm ist zugleich die Direktrice unter Anklage gestellt. Es sind in drei Fällen Ueberbreitungen festgestellt und lautet das Urteil für jeden Fall und für jeden Angeklagten auf 6 Mf. Geldstrafe oder für je 3 Mf. ein Tag Gefängnis. — Die Unternehmerrfirma S. u. C. hat an einem Sonntag vormittag eine umgeschlossene Mannschleife aufzurichten lassen. Die Arbeiter vor der Kirche will die Polizei als Notstandsarbeit gelten lassen; da die Arbeiter soweit gefördert waren, daß eine direkte Gefahr nicht mehr vorlag, sollen die nach der Kirche wieder aufgenommenen Arbeiten als ein Verstoß gegen das Sonntagsruhegesetz geahndet werden. Die besagte Firma bewies durch Sachverständigen-Urteil, daß die Lage des gekippten Kammeres tatsächlich eine Gefahr bedeutete, die sofortige Abhilfe erforderte. Das Gericht schloß sich dem an und erkannte auf Freisprechung.

**Neueste Nachrichten.**

Mainz, 18 April. Wie erst nachträglich bekannt wird, landete in einem Tale im Taunus am ersten Ostertage ein französischer Freiballon unter augenfälligen Erscheinungen. Die beiden Anführer hatten vorher verschiedene Instrumente und Apparate, darunter französische Generalstabskarten, aus dem Ballon geworfen, dann der Bauern einen Geldbetrag für die Rückführung des Ballons nach Paris übergeben und sich ohne weiteres entfernt. Der Ballon ist vom Gouverneur Mainz beschlagnahmt worden.

Paris, 18. April. Wie der „Petit Parisien“ meldet, hat der Kriegsminister über die Landung eines französischen Fliegers auf deutschem Gebiet einen ausführlichen Bericht eingefordert, um Irrtümer zu vermeiden. Es scheint sich dabei um den in der vorigen Meldung behandelten Vorfall zu handeln.

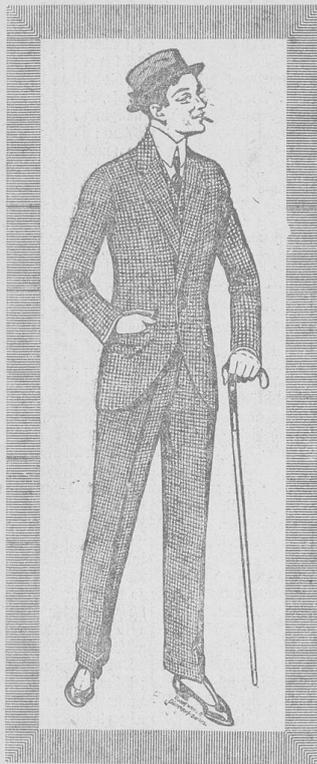
**Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!**

Verantwortliche Redakteure: Für Politik, Feuilleton und den übrigen Teil: Josef Lisch; für Lokales und Aus dem Rande: Oscar Hülich. — Verlag von Paul Hugo, Notationsdruck von Paul Hugo & Co. in Müritingen.

**Hierzu zwei Villagen und die „Neue Welt“.**

Es wird noch ganz besonders auf das große, neu erworbene Odrotschische Schulager bei G. Hürich hingewiesen. Die gute Ware, die billig verkauft wird, findet flotten Absatz. 1893

# Herren- und Knaben-Kleidung.



Der Abteilung Herren- und Knaben-Kleidung widmen wir grösstes Interesse. Alles was die Mode in dieser Kleidung geschaffen hat, haben wir in grossen Mengen aufgenommen und mit ausserordentlich niedrigen Preisen versehen. Prüfen und vergleichen Sie bitte sowohl die aparteste Mode-Neuheit als auch den einfachsten Anzug bei uns.

**Herren-Anzüge** einreihig, die bevorzugte Form auf zwei oder drei Knopf in vornehmen kleingemusterten Dessins zweireihig, in blau und grau und braun gemusterten Dessins  
Mk. 18<sup>00</sup> 24<sup>00</sup> 28<sup>00</sup> 32<sup>00</sup> 36<sup>00</sup> 40<sup>00</sup> bis 75<sup>00</sup>

**Herren-Covercoat-Paletots** die grosse Mode, kurze Sportfason, Aermel und Kanten gesteppt oder in mittleren Längen  
Mk. 25<sup>00</sup> 30<sup>00</sup> 36<sup>00</sup> 40<sup>00</sup> bis 70<sup>00</sup>

**Herren-Paletots** aus Melton, in feinen grauen Melangen  
Mk. 22<sup>00</sup> 26<sup>00</sup> 30<sup>00</sup> 36<sup>00</sup> 42<sup>00</sup> bis 68<sup>00</sup>

**Jünglings-Anzüge** ein- und zweireihig, in modernen Stoffen  
Mk. 12<sup>00</sup> 15<sup>00</sup> 18<sup>00</sup> 22<sup>00</sup> 26<sup>00</sup> bis 50<sup>00</sup>

**Jünglings-Anzüge** sogenannte Norfolk-Anzüge, neue Formen, gute Qualitäten  
Mk. 12<sup>00</sup> 15<sup>00</sup> 18<sup>00</sup> 20<sup>00</sup> 22<sup>00</sup> bis 45<sup>00</sup>

**Knaben-Anzüge** Schlupfblusen, die grosse Mode in eleganten kleinen Pepite-Mustern und Melangen, sowie blauen Cheviots  
Mk. 9<sup>00</sup> 10<sup>00</sup> 12<sup>00</sup> 15<sup>00</sup> 17<sup>00</sup> bis 28<sup>00</sup>

**Kieler Anzüge** **Jacken-Anzüge** **Norfolk-Anzüge** **Falten-Anzüge**

1892

## Bartsch & von der Brelie.

**Achtung! Achtung!**  
**Gewerkschaftskaffierer!**  
**Die Mainmarken**  
sollen beim Genossen Meißner, Rüstinger Straße 6, parterre, in Empfang genommen werden.  
840] Der Obmann.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Wilhelmshaven-Rüstringen.  
Sonnabend, den 18. April, abends 8 1/2 Uhr  
**Branchenversammlung**  
der Schlosser und Schmiede bei G a l w e l a n d, Kreuzstr. 38.  
Tagesordnung u. a.: Stellungnahme zu den gegenwärtigen Lohn- und Arbeits-Verhältnissen.  
[754  
Dringende Wiltcht eines jeden Kollegen ist es, in dieser Versammlung zu erscheinen.

**Die Branchenleitung.**  
**Soziald. Wahlverein Brake.**  
Mittwoch, den 22. April d. J., abends 8 1/2 Uhr  
**General-Versammlung**  
im Vereinslokal, Burg S o h e n - o l l e r n (D. Feder), Bahnhofstraße.  
Tagesordnung:  
1. Quartalsbericht.  
2. Neuwahl der örtlichen Parteileitung.  
3. Kommunales.  
4. Durchsicht des Mitglieder-Verzeichnisses.  
5. Masseter.  
6. Sonstiges.  
[819  
Ein zahlreicher Besuch dieser Versammlung wird dringend erwartet.  
Der Vorstand.

**Kaufverträge**  
**Mietverträge**  
**Lohnlisten**  
**Frachtbriefe**  
empfehlen  
**Paul Hug & Co.**

**Beachten Sie**  
die heutige Beilage der Firma  
**J. Margoniner & Co.**  
Marktstrasse 33 Gökcrstrasse 28  
betreffend die  
**95-Pf.-Woche!**  
Eine Glanzleistung in Bezug auf  
Auswahl, Qualität und Billigkeit.  
814

**Sozialdemokr. Verein Delmenhorst**  
Am Mittwoch, den 22. April, abends präz. 8 1/2 Uhr:  
**General-Versammlung**  
im „Oldenburger Hof“ (Inh. Gehlwil M. Sittc), Oldenburger Straße.  
Tagesordnung:  
1. Abrechnung vom 1. Quartal 1914.  
2. Jahresbericht des Vorstandes.  
3. Wahlen.  
4. Verschiedenes. [817  
Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.  
Mitgliedsbuch legitimiert.  
Der Vorstand.

**Sozialdem. Wahlverein**  
Rüstringen-Wilhelmshaven.  
Montag den 20. April cr. abends 8 1/2 Uhr:  
**Frauen-Bildungs-Abend**  
im Vereinshaus (Edelweiss). Vortrag des Gen. Krötel.  
Die Frauen werden um rege Beteiligung gebeten.  
[789  
Der Vorstand.

**Anfertigung sämtl. Haararbeiten.**  
W. Laugenbeck, Friseur  
Mittelschiffstr. 8.  
Dasselbst wird ausgelämmtes Haar gefärbt.  
150 Empfehle mich zum Anfertigen und Aufarbeiten von Polstermöbeln und Matratzen, sowie für Dekorations-Arbeiten.  
D. Daumenlang, Börsenstr. 60.

Gestern starb nach längerer Krankheit unser Bürogehilfe  
**Max Görnemann**  
im blühenden Alter von 18 Jahren. Er hatte am 1. April d. J. seine Lehrzeit bei uns abgeschlossen. [845  
Magistrat, Beamte und Mitarbeiter werden dem Gestorbenen, der zu den schönsten Hoffnungen berechnigte, ein ehrendes Andenken bewahren.  
Rüstringen, den 17. April 1914.  
**Stadtmagistrat.**  
Dr. Lueken.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Rüstringen-Wilhelmshaven.  
Am Montag den 20. April abends präz. 8 1/2 Uhr:  
**Vertrauensmänner-Sitzung**  
in Sadewassers Kiosk, Götterstr. 773] Die Ortsverwaltung.

**Codes-Anzeige.**  
Heute nachmittag 5 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem Leiden mein lieber Mann und unser Vater  
**Wiardus Meyer.**  
Rüstringen, 16. April 1914.  
In tiefer Trauer: **Wwe. S. Meyer**, geb. v. Höveling, **Wilhelm Meyer** als Sohn nebst Angehörigen.  
Beerdigung: Montag, den 20. April, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Jabeliusstraße 18 aus. [815

**Deutscher Transportarbeiter-Verband**  
Ortsverwaltung Emden.  
**Nachruf!**  
Am Freitag d. 17. April starb nach längerer Krankheit unser Mitglied  
**Ninrich Frerichs**  
im Alter von 28 Jahren.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Montag den 20. April, nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause in Lopperum aus statt. Zahlreiches Erscheinen der Kollegen erwünscht. [826  
Der Vorstand.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltungsstelle Emden.  
**Nachruf!**  
Am 14. April verstarb unser Mitglied, der Schmied  
**Balbiani.**  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet statt am Montag den 20. April, nachmittags 2 Uhr, von der städtischen Leichenhalle. Rege Beteiligung erwartet. [842  
Die Ortsverwaltung.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltungsstelle Emden.  
**Nachruf!**  
Am Donnerstag abend starb nach langem Leiden unser Mitarbeiter, der Vorarbeiter  
**Wiardus Meyer**  
im 56. Lebensjahre.  
Ehre seinem Andenken!  
Seine Mitarbeiter vom Allgemein. Betrieb 835] Nestort VII.

**Codes-Anzeige.**  
Am Freitag den 17. d. M., morgens 10 Uhr, wurde uns unser kleiner  
**Heinz**  
im zarten Alter von 2 Mon. durch einen sanften Tod entziffen.  
Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige. [858  
**Fritz Barchhausen und Frau**  
geb. Gleinius nebst Kindern  
Die Beerdigung findet am Montag den 20. April, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Littenburgstr. 31, aus statt.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltungsstelle Emden.  
**Nachruf!**  
Am 14. April verstarb unser Mitglied, der Schmied  
**Balbiani.**  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet statt am Montag den 20. April, nachmittags 2 Uhr, von der städtischen Leichenhalle. Rege Beteiligung erwartet. [842  
Die Ortsverwaltung.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltungsstelle Emden.  
**Nachruf!**  
Am Donnerstag abend starb nach langem Leiden unser Mitarbeiter, der Vorarbeiter  
**Wiardus Meyer**  
im 56. Lebensjahre.  
Ehre seinem Andenken!  
Seine Mitarbeiter vom Allgemein. Betrieb 835] Nestort VII.

300 Großkapitalisten beherrschen ganz Deutschland.

(Schluß aus dem Hauptblatt.)

Auf der einen Seite sind die Aktiengesellschaften befreit, einflußreiche Persönlichkeiten für sich zu gewinnen. Es gibt verschiedene Gründe dafür. Zumeilen, besonders bei noch nicht ganz gesicherten Unternehmungen, gilt es, durch kluge Namen die Kreditfähigkeit zu heben, Vertrauen zu erwecken. Wenn etwa ein hoher Beamter oder Offizier a. D. im Aufsichtsrat sitzt, ein Graf oder ein Baron, eine Finanzgröße, oder vielleicht ein Abgeordneter, so gibt das der Sache einen besonderen Schluß. Die Tüchtigkeit des Herrn Ernst Wasserhagen und des Herrn Baasche in Ehren, aber wenn nicht das „M. d. R.“ ihre Wirtenarten zierte, wäre der erste vielleicht nicht Aufsichtsrat in 13, der zweite in 10 Gesellschaften verschiedener Art. Besonders beliebt ist natürlich der höhere Verwaltungsbeamte a. D. Es hat ein großes Bankhaus oder Industriewerk eben so verschiedenes mit den Behörden zu erledigen, und da ist es nützlich, wenn ein Aufsichtsratsmitglied gelegentlich auf kollegialen Fuß mit den maßgebenden Persönlichkeiten sprechen kann; die Sachen laufen dann noch einmal so schnell. Im Adreßbuch der Aufsichtsräte nimmt es denn auch von Exzellenzen, von Regierungsräten und Oberregierungsräten a. D.

Auf der anderen Seite aber gibt es einflußreiche Persönlichkeiten, die gewählt werden, weil die Aktionäre nicht anders können. Und das ist die interessante Seite der Frage. Hier kommt nämlich die Konzentration des Kapitals und die Verzweigung der Interessen ganz besonders handgreiflich zum Ausdruck. Es ist eine bekannte Tatsache, daß in Deutschland die Industrie im hohen Maße abhängig von der Hofbank ist. Die Banken haben ein Interesse daran, genau über den Stand der Dinge bei den verschiedenen Industrieunternehmen informiert zu sein, während auf der anderen Seite diese Gesellschaften bestrebt sein müssen, gute Beziehungen mit den Banken zu unterhalten. So kommt denn leicht die Personalunion zustande; die Herren der Hofbank lassen sich gern in den Aufsichtsrat wählen. Zumeilen sind sie freilich dort auch nicht willkommen, aber dann wird nachgeholfen; man sucht die nötige Anzahl Aktien für die Dauer der Generalversammlung in die Hand zu bekommen und erzwingt die Wahl. So finden wir denn die Beherrscher des Bankkapitals reichlich im Aufsichtsratsprotokoll vertreten. Von den Direktoren der Deutschen Bank sprechen wir bereits, bei anderen ist es ebenso. Herr Fritzenberg von der Berliner Handelsgesellschaft besetzt nicht weniger als 41 solcher Posten, Bankier S. A. Freiherr v. Oppenheim 42, Direktor Gutmann von der Dresdener Bank 30, Waldemar Mueller desgleichen 31, Paul Schwabach von der Firma Weidinger 29, v. Wlaschke desgleichen 21, v. Klipping von der Bank für Handel und Industrie 26 usw. Außer diesem Abhängigkeitsverhältnis gibt es auch noch andere. Vor allem sind vielfach die einzelnen Industrieunternehmen in Verbindung miteinander, als gleichberechtigte Geschäftsfreunde, oder — was noch öfter vorkommt — die kleineren geraten in Abhängigkeit von den großen. Auch das äußert sich dann in den Personalisten des Aufsichtsrates. So ist zum Beispiel Hugo Stinnes, eine der Größen der schweren Industrie, mit 35 Aufsichtsratsposten bedacht, Kommerzienrat Peter Klöpper mit 33, Kommerzien-

rat Albert Heimann mit 38, Emil Mathenau, der Gebieter der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft mit 27, sein Sohn Walther mit 39, Bergwerksbesitzer Friedrich Junke mit 9, sein Sohn Fritz mit 26, Adolph Rindorf vom Stahlwerkverband mit 10, Emil Rindorf vom Kohlenyndikat mit 14. Den Rekord schlägt Kommerzienrat Louis Sagen aus Köln mit 54 Aufsichtsratsposten.

Zieht man nur jene Leute in Betracht, die mindestens 20 Posten auf sich berechnen, so sind es 40 Männer, die 1131 Posten verwalten. Diese Magnaten des Kapitals kämpfen freilich oft gegeneinander, aber heute, im Zeitalter der Kartelle und Trusts, gehen sie viel öfter geschlossen vor. Walther Mathenau, der sich auch literarisch zu betätigen beliebt, setzte einmal in der „Neuen Freien Presse“ auseinander, daß etwa 300 Vertreter der Hofbank und der Industrie in Europa über das Kreditwesen und die großen Betriebe zu bestimmen haben, 300 Männer, die sich untereinander kennen und dafür sorgen, daß die Dinge sich glatt abwickeln. In der Tat, indem die Kapitalmagnaten systematisch dafür sorgen, daß die Posten von Direktoren und Aufsichtsräten der Gesellschaften entsprechend besetzt werden, über sie das Kommando auch über Kapital aus, das ihnen gar nicht gehört und beherrschig dadurch in einer Weise das gesamte wirtschaftliche Getriebe des Kapitalismus, wie es früher nicht entfernt möglich war. — Der Sechsz-Dreier-Rentier und der kleine Kranter Bekleidere: „Schließ ist das Paladium des sittlichen Staates, das Eigentum.“ Die 300 Aigunen des Großkapitals lächeln dazu, denn sie wissen, daß die Lage dieses Eigentums wohl den kleinen Wirtstütern bleibt, aber die Früchte vor allem ihnen und ihrem Anhang zuwallen. Und es gibt da kein Fall, das muß so weitergehen bis — die Stämme des kapitalistischen Eigentums schlägt. Die Expropriation werden expropriert“.

Parteinachrichten.

Kongreß der belgischen Arbeiterpartei. Die dritte und letzte Sitzung wurde durch den Vorsitzenden Genossen Debusse am Osterdienstag um 9 Uhr vormittags eröffnet. Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung die Frauenfrage. Der Bericht über die Frauenorganisation wird hierauf an den Generalsekretär der Partei verwiesen, der unmittelbar in die Propaganda für die Organisation der Frauen eintreten soll.

Die Arbeiterliga von Molenbeck hat einen Antrag eingebracht, der die Anbahnung von Mandaten auf eine Person unterlag. Genosse Kampelberg vertritt diesen Antrag. Genosse Boulanger (Reyne-Henkau): Die Selbständigkeit der Gruppen muß gewahrt werden. Es muß den Gruppen gestattet sein, ein Mandat einem Genossen anzuvertrauen, der schon eine besolohete Funktion ausübt. Der Redner schlägt vor, daß Genossen, welche ein Mandat angenommen haben, auf eigene Rechnung oder auf Rechnung ihrer Angehörigen nicht mit Gesellschaften in Verbindung treten, die ihrer Natur nach mit Parteiarbeiten betraut werden.

Genosse Lillmanns verlangt ein Gehaltsmaximum von 6000 Franken für Parteifunktionäre. Dagegen wendet sich sehr Genosse Gins. Lassen wir die Gehaltsfragen aus dem Spiel. Fragen wir einfach: Sind die Genossen, die zwei Mandate ausüben, dazu fähig? Wenn ja, dann sollen sie zwei Remter ausüben. Genosse Jacquemotte spricht, häufig durch Zwischen-

rufe unterbrochen, von den Gehältern der Angestellten. Er hält ein Einkommen von 12—15 000 Franken für Parteigenossen zu viel. Dagegen seien Gehälter von 4000 Franken für einen Abgeordneten ungenügend.

Genosse de Rouffore: Wenn ein Unternehmer einem Arbeiter unterlegen wollte, ein öffentliches Amt oder dergleichen anzunehmen, würden wir protestieren. Aber ein Angestellter eines „Maison du Peuple“ soll nicht das Amt eines Schöffen annehmen? Der Antrag ist in Wahrheit un-demokratisch. Nach weiterer Debatte wird die Resolution des Genossen Boulanger einstimmig angenommen, die Resolution Molensbeck gegen 23 Stimmen verworfen.

Ueber den Alkoholismus referiert in Vertretung Vanderhelde Genosse D. Levy.

Genosse Debusse schließt hierauf den Kongreß mit der Mahnung: Sorget, daß die Wahlen zur Kammer im Mai das Präsidium seien für den Sieg des allgemeinen Wahlrechtes!

Zum Fall Madef. Dem „Vorwärts“ wird berichtet: Auf Wunsch der ausländischen Sektionen und der Opposition, die sich gegen die Parteiliste der Sozialdemokratischen Polens und Litauens gebildet hatte, ist vor längerer Zeit in Paris eine Untersuchungskommission zur Überprüfung der Angelegenheit Madef zusammengesetzt. Diese, die aus Vertretern der höchsten Instanzen der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Russlands, des Organisationskomitees, Genossen Kowolowitsch, und des Zentralkomitees, Genossen Eshkoff, sowie dem Genossen Weber als Vertreter des Bureau der ausländischen Sektionen der polnischen Sozialdemokratie bestand (später wurde der Genosse Lomatschewsky (ohne Organisationsbezeichnung) kooperiert und gegen Schluß trat noch der Genosse Frenkel vom ausländischen Komitee des jüdischen Bundes ein), hat nun erklärt, daß keine Gründe vorliegen, den Genossen Madef vor ein Parteigericht zu stellen, geschweige denn ihn aus der Partei auszuschießen. Der alte Parteivorstand der polnischen Sozialdemokratie hat von Anfang an gegen dieses Verfahren als katastrophal protestiert, jede Mitwirkung und auch die Ueberlassung seines Materials abgelehnt. Die Untersuchungskommission hat aber diesen Protest wegen der Außergewöhnlichkeit des Falles nicht beachtet. Gleichzeitig gehen uns zwei Schreiben zu; in dem einen erklärt Genosse Lenin im Auftrag des Zentralkomitees der Sozialistischen Arbeiterpartei Russlands den Beschluß der Untersuchungskommission für maßgebend, so daß Madef als vollberechtigtes Mitglied der russischen Sozialdemokratie zu betrachten sei, in dem zweiten erklärt Genosse Ganecki im Namen des Landesvorstandes der Sozialdemokratischen Polens und Litauens, (das ist die frühere Opposition, die sich jetzt selbständig konstituiert hat) Madef gleichfalls als vollberechtigtes Mitglied anzusehen.

Zabern vor Gericht. Vor dem Landgericht in Stade hatte sich am Freitag Genosse Schuber vom Saarburger „Volksblatt“ wegen Majestätsbeleidigung zu verantworten. Die Beleidigung wurde in einer Notiz gefunden, in der die Ordensverleihung an den Oberst v. Reuter scharf kritisiert wurde. Schuber verteidigte sich mit dem Hinweis, daß er das Verhalten des Militärs als Sabelberührung empfunden habe, nicht aber habe sagen wollen, daß der Kaiser dieses Verhalten als Sabelberührung betrachtet habe. Das Advokat des Staatsanwalts bewegte sich fast ganz im Geiste Reisersdorfs. Weil der Angeklagte ein Feind der Monarchie sei, sei er auch ein Feind des Kaisers. Die abschließliche Unbilligkeit des Angeklagten sei erwiesen. Der Antrag des Staats-

Feuilleton.

Monatlicher Arbeitkalender für Gartenfreunde.

April II.

Im Gemüsegarten können von allen Gemüsearten, von denen wir in geheizten warmen Lagen bereits im März ansaaten machten, jetzt weitere ausgeführt werden. (Siehe März-Uebersicht.) Ferner sind die verschiedenen Kohlarten, wie: Weiß-, Rot- und Blumenkohl, Wirsing, Kohlrabi und Rosenkohl, sowie auch Sommer-Endivien und Ende des Monats Steckrüben auf Saubere anzusetzen, um sie von hier aus später auf die für sie reservierten und entsprechend bedingten Beete auszusäen. Das Ansäen soll möglichst in guter Kultur stehen und nur mürber Beschaffenheit sein. Nachdem dieses sauber umgearbeitet ist, streut man den Samen breitwürflich und recht dünn aus, haßt ihn mit einem Rechen ein und drückt darauf das Beet mit einem Brett leicht an. Für eine gleichmäßige Feuchtigkeit des Beetes ist Sorge zu tragen. Rettig, Mangold und Rote Rüben (Beete) sind gleich an Ort und Stelle auszusäen. In rauhen Lagen sollen die Rettiche nicht vor Mitte April ausgeführt werden, weil frühe Ansäen in der Regel noch einige Fröste durchmachen müssen und infolgedessen leicht in Samen stehen. Dem Mangold ist ein besonders kräftiger, tiefergründiger Boden zu geben, damit er recht üppig wächst und zarte Stiele und Blätter liefert. Er ist im Sommer ein guter Ersatz für den Spinat. Leider weiß man den Mangold in Norddeutschland noch nicht richtig zu schätzen, denn selten trifft man ihn hier in den Gärten an. — Jetzt sind auch die Kartoffeln auszusäen. Die vorgekeimten Knollen sind von den Räten aus, in denen sie angegraben werden, direkt in die Pflanzlöcher zu setzen, sollen also nicht noch einmal umgedeckt werden. Auch das Seber, selbst muß mit Vorsicht geschäen, da die Keime sehr leicht brechen.

Saben die Pflanzknollen in ihrem Winterlager bereits lange Keime getrieben, so daß man sie vor dem Pflanzen erst entfernen muß, dann sind sie als Saatgut nur minderwertig und besser nicht zu verwenden. Die im Lager getriebenen Keime haben die in der Knolle aufgespeicherten Reservestoffe aufgebraucht und für die jetzt neu zu bildenden Keime fehlt es an Nährstoffen. Diese Keime treiben daher nur schwach. Schwache Keime bringen aber nur schwächliche Pflanzen hervor, und diese können wieder nur eine geringe Zahl Knollen erzeugen. In rauhen Lagen pflanze man nicht zu früh, denn die Kartoffel ist gegen Frost sehr empfindlich. — Ferner sind die Spargelbeete zu graben und ev. mit Erde anzufüllen und neue Beete anzulegen. Die Mistbeete sind in sonnigen Lagen nach Bedarf zu lüften und zu gießen. Später sind an schönen Tagen die Fenster ganz zu entfernen, um die Pflanzen abzuhärten. Die im Mistbeet herangezogenen Kohlarten werden im Laufe des Monats zum Auspflanzen fertig werden. Gurken- und Kürbiskerne können in Töpfe gelegt und im Mistbeet oder im Zimmer zum entfeimen gebracht und die jungen Pflanzen später (nach Mitte Mai) ausgesät werden. Sind die Gurkenbeete entsprechend gedüngt und vorbereitet? (Siehe Februar-Uebersicht.)

Das im Ost- und Gemüsegarten etwa auftretende Ungeziefer ist sofort energisch zu bekämpfen. An den Obstbäumen werden sich die Apfelblüten- und Birnenknospenspinner, die Raupen des Traufspanners, Schwammspinners, Goldfahers und des Baumweißlings und an den Stachelbeersträuchern besonders die Raupen des Stachelbeerpanners und der Stachelblattwespe unangenehm bemerkbar machen. Auch die Blattwiesler-Raupen und Blattläuse werden sich hier und da einstellen. Wer nun den Winterkampf gegen sie durchgeführt hat, wird unter diesen Umständen weniger zu leiden haben, denn die meisten dieser Schädlinge sind gerade im Winter am wirksamsten zu bekämpfen. Im Gemüsegarten ist es besonders der Erdhoh, der uns auf den Saubere viel zu schaffen macht. Ein tägliches öfters Ueberprüfen der Beete an sonnigen

Tagen läßt ihn bald verschwinden. Auch der sonst so nützliche Maulwurf ist auf den Saubere ein nicht gern gesehener Gast. Schwefelkohlenstoff, das in die Löcher gegossen dort ein übertriebendes Gas entwickelt, vertreibt ihn sicher, ohne ihn zu töten. Und töten wollen wir ihn doch auch nicht.

Im Blumengarten sind die Rosen von der Winterbede zu befreien und zu schneiden. Beim Schneiden ist sämtliche schwache Holz ganz zu entfernen und sind die übrigen Triebe aus drei bis sechs Augen zu schneiden, die schwächeren kürzer, die stärkeren länger. Beim Hochkommen sollte man auf eine gefällige Kronenform. Spätblühende Stauden können nach verpflanzt und geteilt werden. Die Beete sind mit Frühlingsblumen zu besetzen, die Rosen herzurichten, zu düngen und nachzupflanzen und alte umzugraben, zu düngen und Ende des Monats frisch anzusetzen. Die ins Mistbeet ausgesäten Sommerblumen sind allmählich abzuhärten. Gladiolen und Montbretten können jetzt gepflanzt werden. Auch ist es noch Zeit, Biertränder zu pflanzen. Coniferen werden am besten unmittelbar vor dem Austritt besetzt und ist die Zeit von Mitte April bis Mitte Mai die geeignete.

In der Zimmergärtnerei sind die im Februar zurückgeschrittenen Pflanzen jetzt durchgetrieben, daß sie verpflanzt werden können. Hat man keine geeignete Erde, so kauft man sich solche am besten in einer Gärtnerei. Mäßiglich zu verpflanzen sind: Pelargonien, Fuchsien, Fetiotrop, Farne, Tradescantien und ähnliche; alle Palmen und palmenähnliche Pflanzen, wie auch die hochartigen Gewächse, (Myrte, Lorbeer, Aucuba usw.) können zwei Jahre und länger in demselben Topfe stehen. Bei den nicht verpflanzten Gewächsen setzt die Düngezeit ein, sobald das Wachstum beginnt; bei den verpflanzten erst dann, wenn ihre Wurzeln die ihnen gegebene Erde durchdrungen haben. Für die Zimmerpflanzen sind die Pflanzenernährsalze das geeignete Düngemittel, da sie im Zimmer keine unangenehmen Gerüche verbreiten und ein fruchtiges Wachstum betreiben. Auf ein Liter Wasser gibt man ein Gramm Nährsalz. D. B.

anwalts lautete auf ein Jahr Gefängnis. — Der Verteidiger Dr. Berg-Altona trat in einem großzügigen Wädopfer der Auffassung des Staatsanwalts entgegen. In der Hand der Kommissionsverhandlungen wies er nach, daß der Staatsanwalt den Begriff der Böswilligkeit falsch ausgelegt habe. — Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis. In der Begründung wurde gesagt, die subjektive Absicht der Beleidigung liege vor. Der Angeklagte habe zwar nicht böswillig, aber doch immerhin hohhaft gehandelt. Böswilligkeit entstehe aus einer feindseligen Absicht; daß der Angeklagte aber gegen die Person des Richters keine feindselige Absicht hege, unterstelle das Gericht als wahr. Der Ausdruck: „Etwas anderes haben wir nicht erwartet“, sei eine höhnische Geste. Zu Gunsten des Angeklagten spreche die große Erregung der damaligen Zeit. Die Handlungsweise des Angeklagten entpinnre aber nicht niedriger Gesinnung oder erhöhten Verfalls, darum hätte, wenn die Vorurteile des Angeklagten nicht gewesen wären, auf Festungshaft erkannt werden können.

**Die fürsorgliche Polizeiverwaltung in Deynhausen.** Die Polizeiverwaltung der Stadt Deynhausen lehnte, wie wir bereits haben, den diesjährigen Raufsturmzug unter der Begründung ab, sie wolle von den in dem Badort Deynhausen weilenden Nevenanten jede Störung und somit weiteren Schaden an ihrer Gesundheit abhalten. Unter den gleichen Gründen wurde die Genehmigung zu einem geplanten Festzug der Gewerkschaften verweigert. Das gleiche Schicksal erfuhr der in Aussicht genommene Festzug des Arbeiterturnvereins. — In den früheren Jahren hat die Genehmigung der Kranten in Deynhausen unter dem Gewerkschaftsumzug nicht gelitten; ja die Kranten überleben auch heute noch sehr gut die patriotischen Fackelzüge. Nur die Arbeiterfestzüge gehen ihnen an die Nerven, und zwar, weil dort jetzt ein anderer Wind weht.

**Gewerkschaftliches.**

**Sozialistische Zustände.** Herr v. Sogom, der politische Wadthaber von Berlin und unübertreffliche Ausleger der Polizei- und Militärgerichts, ist von seinem Amtscollegen in Barmen übertroffen worden. Was Herr Dr. Heß, der Polizeibezirgsleiter von Barmen, in einem knappen Jahre geleistet hat, ist geeignet, den Weisfall aller Schatzmacher und Arbeiterfeinde zu entsetzen.

Zunächst ging er dazu über, das Verteilen gewerkschaftlicher Druckschriften, Flugblätter, Handzettel usw. auf Straßen und öffentlichen Plätzen in einzelnen Fällen zu verbieten. Gelegentlich der Krankeinfachwahl verbot er das Verteilen von Druckschriften generell, nur eine kleine Anzahl von Straßen wurden von dem Verbot ausgenommen. Das Verbot aber hat er sich bei einem Streik in einer Textilfabrik geleistet. Weil eine Anzahl von Arbeitwilligen nachts 11 Uhr in einer Wirtschaft einige streikende Arbeiter überfielen und mißhandelten, ließ er an die Polizeibeamten des Bezirks die Anweisung ergehen, das Streikposten stehen vor der Fabrik und in deren Nähe nicht zu dulden. Die Streikposten wurden weggedrängt, schließlich verhaftet und auf der Wache festgehalten. Die drei mißhandelten Arbeiter erhielten folgende Verfügung zugestellt:

„Die Polizeiverwaltung, Barmen, den 4. April 1914.“

S o f o l t.

Da vor kurzem ein Schlägerei zwischen Arbeitwilligen und Streikenden der Fa. Lehrenberg stattgefunden hat und zu befürchten steht, daß sich die Streitigkeiten wiederholen, wodurch die öffentliche Sicherheit gefährdet würde, unterlasse ich Ihnen auf die Dauer von zwei Wochen nach Zustellung dieses Schreibens den Aufenthalt in der Medefstraße zwischen Altkreuz und Fingerringstraße, in der Kottbuscher- und Emmastraße, für jeden Fall, daß Sie dieser Verfügung zuwiderhandeln, wüßte ich eine Zwangsstrafe von 60 Mark ev. 6 Tage Haft gegen Sie festsetzen.

Gegen diese Verfügung steht Ihnen innerhalb 2 Wochen (seit Zustellung) die Beschwerde an den Herrn Regierungspräsidenten, oder die Klage beim Bezirksauszuss in Düsseldorf zu. J. B.: Dr. Heß.

In Herrn . . . . .

Dem Sekretär der Gewerkschaftskommission, der wegen dieser Anordnungen des Polizeigenantigen beschwerdeführend bei ihm vorstellte, erklärte Herr Dr. Heß, daß das Streikpostenstehen ein Eingriff in die persönliche Freiheit des Unternehmers darstelle und dagegen die Bürger geschützt werden müßten. Daß aber die Maßnahmen des Polizeibezirgsleiters einen tiefen Eingriff in die persönliche Freiheit von Bürgern zugunsten eines Unternehmers darstellen, scheint dem Polizeibezirgsleiter nicht so klar zu sein.

Gegen die durch nichts begründete ungesetzliche Maßnahme ist natürlich der Rechtsweg beschritten worden.

**Soziales und Volkswirtschaft.**

**Verband deutscher Landkrankenkassen.** Dem Beipiel der Ortskrankenkassen folgend, haben sich auch die Landkrankenkassen zu einem Verband zusammengeschlossen, an dessen Spitze der Mittelschichtiger von Dypen-Dobnwalde steht. Dieser neue Verband will ein Gegengewicht gegen den Verband der Ortskrankenkassen bilden.

**Aus aller Welt.**

86 Millionen für ein Kriegsschiff. Auf 85,7 Millionen Mark sind die Erbauungskosten, so ist im „B. L.“ zu lesen, des neuen Linienkriegsschiffes der Vereinigten Staaten von Nordamerika, wie die amtliche „Marinerunionschau“ mitteilt, veranschlagt. Die Abmessungen sind: Länge 228,6 Meter, Breite 30,5 Meter, Tiefgang 8,5 Meter. Die Ausrüstung soll bestehen aus zwölf 35,6-Zentimeter-Kanonen und einund-

zwanzig 15,2-Zentimeter-Kanonen. Der Neubau der nordamerikanischen Flotte wird hinsichtlich seiner Größe und seiner Kosten somit alle bisherigen Schlachtschiffe weit in den Schatten stellen, und er wird voraussichtlich den Anlaß dazu geben, daß auch die europäischen Seemächte ihn zum Vorbild nehmen, das heißt also, daß für eine Verminderung des Displacements und der Kosten wenig Aussicht besteht. Das im vergangenen Jahre in Nordamerika auf Stapel gelegte Linienchiff hat bei einer Länge von 185,7, einer Breite von 29,8 und einem Tiefgang von 8,8 Metern 33000 Tonnen Displacement. Der diesjährige, oben erwähnte Neubau wird etwa 40 000 Tonnen Wasserverdrängung aufweisen. Es scheint, daß die Nordamerikaner mit dem neuen Schiff gleich bis an die Grenze der Größe gehen wollen, die durch die Abmessungen des Panamakanals vorgeschrieben ist.

**Strebief hinter einem russischen Universitätsprofessor.** Der Staatsanwalt von Kasan hat gegen den Professor Merschhoffski der dortigen Universität Anklage wegen Verführung minderjähriger Mädchen in 27 Fällen erhoben. Merschhoffski, der einen öffentlichen Skandal befürchtete, war nach Petersburg geeilt, um sich einen längeren Auslandsurlaub beim Minister zu erwirken, den er auch erhielt. Hierauf flüchtete er ins Ausland. Zugewiesen ist es der Polizei gelungen, das Tagebuch des Professors zu entdecken, in dem er seine Orgien mit den Minderjährigen ausführlich beschreibt und durch zahlreiche Photographien illustriert, so daß kein Zweifel an seiner Schuld besteht. Der Erlaß eines Strebiefes an die ausländischen Behörden dürfte der russischen Miertage wegen eine kurze Verzögerung erfahren.

**Der rabiate Leutnant.** Wie mehrere Blätter melden, kam es in Clermont-on-Argonne bei Verdun (Frankreich) am Sonntag abend infolge einer Einquartierung zu argen Aufritten. Ein Leutnant des 61. Artillerie-Regiments, der sich mit vierzehn Mann nach dem Lager von Chalons begab, wollte keine Leute in einer Scheune des Landwirts Jacob unterbringen. Dieser verwehrte den Soldaten den Eintritt mit der Begründung, daß bei ihm schon eine Anzahl Artilleristen und Pferde einquartiert seien. Zwischen Jacob und dem Offizier entstand ein heftiger Streit, und schließlich packten die Soldaten den Landwirt, prügelten ihn durch und warfen ihn aus dem Hofe. Jacob flüchtete, von dem Leutnant und dessen Leuten verfolgt, zu einem Forstwärter und bat diesen um Schutz. Hier wurde er von neuem von den Soldaten angegriffen und in das Gemeindegemüßnis geschleppt. Es gelang Jacob abermals, zu entkommen und sich zu dem Zweiten Bürgermeister zu flüchten. Als die Bevölkerung von dem Vorkommnis erfuhr, rortete sie sich zusammen und gab ihrer Entrüstung stürmisch Ausdruck. Ein Generalkonrat des Bezirks, Dr. Clause und der zweite Bürgermeister, die Ordnung schaffen wollten, gerieten mit dem Leutnant, der sie Passivens schimpfte, in Streit. Ebenso wurde die Frau des Landwirts Jacob gröslich beschimpft. Die Lage wurde immer drohender, bis schließlich die Gendarmerie eintrifft und die Ordnung wieder herstellt. Die Militärbehörde ordnete eine Untersuchung an und stellte fest, daß der Offizier durchaus im Unrecht gewesen sei. Dieser wurde sofort mit strengem Arrest bestraft. Der Divisionsgeneral und Gouverneur von Verdun, General Couenneau, begab sich gestern in Begleitung seines Stabes nach Clermont-on-Argonne und sprach daselbst vor der versammelten Bevölkerung sein tiefes Bedauern über den Vorfall aus.

**Eine Bauernrevolte in der Gifel.** In einem der dunkelsten Winkel des Gifelgebietes, im Kreise Brim, ist infolge eines schwerwiegenden Konfliktes mit den kirchlichen Behörden eine Revolte ausgebrochen. Als vor Jahren das Pfarrhaus in Gondelsheim ausgebaut werden sollte, verlangte der Kirchengemeinderat und die Bauern des benachbarten Dorfes Schwißheim, daß das Pfarrhaus dorthin verlegt werden sollte. Sie wollten nicht allein die Kosten zahlen. Mit einem Aufwand von 40 bis 45 000 Mk. wurde jedoch trotz des Protestes in Gondelsheim sogar ein neues stattliches Pfarrhaus gebaut. Und das war das Signal zum Aufruhr. Zunächst verweigerten die Schwißheimer die Zahlung der Kirchensteuern und klagten bis zu den höchsten Instanzen. Sie wurden abgewiesen und der Gerichts-vollzieher pfändete ihnen ihr Vieh und ihre landwirtschaftlichen Geräte. Es blieb ihnen nichts anderes übrig, als zu zahlen; aber gleichzeitig erklärten 68 strenggläubige Bauern ihren Austritt aus der katholischen Kirche. Am Mittwoch nach Ostern zogen sie in einer Stärke von 80 Mann zum Amtsgericht nach Brüm, um die Austrittsformalitäten zu erledigen. Als sie auf dem Wege Gondelsheim passieren mußten, ließ man dort die Kirchenglocken läuten, was die Bauern begrifflich derweil noch stärker erbitterte. Zwischen hat das General-Bikariat in Trier den Pfarrer verurteilt und soll angeblich 8000 Mk. zu den Baukosten beisteuern wollen. Ob die Bauern dadurch befähigt werden, ist fraglich.

**Schlägerei zwischen Glaser Soldaten.** In Salzenborn bei Glat kam es in einem Gasthaus wegen eines Mädchens zwischen Soldaten vom 38. Infanterieregiment zu einer großen Schlägerei, bei der ein Soldat getötet und sechs schwer verwundet wurden. Die Soldaten gerümpelten die Einrichtung des Gasthauses und zerstörten auch den Telephonapparat, als der Wirt um Hilfe telephonieren wollte. Der Wirt und ein anderer Zivilist wurden mißhandelt. Ein vorüberfahrender Radfahrer wurde vom Rade gerissen und ebenfalls mißhandelt. Die Täter sind festgenommen worden.

**Blutiger Streit um die beste Musikkapelle.** Bei Messina ist es zwischen der Bevölkerung zweier Dörfer zu einem blutigen Kampf gekommen. Beide Meier rührten sich, die beste Musikkapelle zu haben. Als nun bei einer Prozession die rivalisierenden Musiker zusammentrafen, wurde rasch ein Streit vom Laun gebrochen. Die Männer warfen die Heiligenbilder weg, die sie auf den Schultern getragen, und gingen mit Stöden und Messern aufeinander los. Nach hundertlangem Kampf, wobei viel Blut floß, konnten Carabinieri die Wütenden trennen. Sie sammelten die Trümmer ihrer Heiligenbilder und führten mit ihren Verwundeten in ihre Dörfer zurück.

**Kleine Tageschronik.** Im Gefängnis Hofe zu Thron wurde gestern früh der Mauthändler Josef Strastkewicz hingerichtet. Strastkewicz, der als Musiker des Regiments Nr. 61 jöhnenflüchtig war, erschlug im August 1913 in Althausen, Kreis Sulm, bei einem Einbruch den Bäcker Giamowski und dessen Wirtin Maria Giamowski. — Auf Veranlassung der Militärbehörde wurde in Schweden die Reichswahl vom 10. September d. Regiments verkehrt. König Carl Gelber, die er zum Ausgleich von Rechnungen aus der Kompagnieklasse erhielt, für sich verwendet haben. — In den Räumen des früheren Serpalotales in der Potsdamer Straße in Berlin wurde gestern eine große Brauereiausstellung eröffnet, die veranstaltet wird von Bund der mittleren und kleineren Brauereien der Norddeutschen Brauereigemeinschaft. — Vor einigen Tagen ist es in Trient zwischen italienischen Arbeitern und Soldaten zu einem Streit gekommen. Die Arbeiter flüchteten in ihre Wohnungen, wurden jedoch von den Soldaten verfolgt, die mit ihren Säbeln die Türen der Wohnungen einwirkten. Erst als Gendarmerie erschien, griffen die Soldaten die Flucht. Bei einem anderen Streit zwischen italienischen Arbeitern und Soldaten wurden zwei Arbeiter durch Bajonettschläge verletzt. — Der Musiker Bei aus Gießen, den ein Segen zu einem Schöffengerichtstermin nach Hannover transportierte, entpinnre dem Transporteur im allen Zustigebäude. Er wurde in Gelle wieder verhaftet. Auf dem Mülltransport nach Hannover sprang Bei aus dem Wagen. Der Zug hielt und Bei wurde mit mehreren inneren Verletzungen entpinnre. Bei wurde in sein Garnisonlazarett gebracht. — Gestern früh entdeckte man im Throner Museum, daß das dort ausgestellte Bildnis des Polenfürsten Stanislaus August aus seinem Rahmen verschwunden ist. Das Gemälde, das feinerzeit der Stadt Thron von dem König selbst gemalt worden war, hat hohen historischen Wert. Man vermutet, daß es ein Liebhaber gestohlen hat, da von anderen Wertgegenständen, wie sie namentlich die Münzengammlung enthält, nichts abhanden gekommen ist. — Eine Meldung der „Neuorfer Tribüne“ aus Mexiko berichtet, daß das große Handelshaus Salacia de Sierra niederbrannt ist. Der Schaden wird auf 7 Millionen Pesos geschätzt. Die Hälfte davon ist durch Versicherung gedeckt, größenteils der englischen Gesellschaften. Bei dem Brande sind 14 Personen zu Tode gekommen und viele verletzt worden. — Ein Mann mit zwölf Fingern und zwölf Beinen, ein 16jähriger Russe, wurde vor einigen Tagen der Pariser Medizinische vorgeführt. Die übermäßigen Finger sind zwar außerordentlich klein, aber vollkommen ausgebildet und mit Nägeln versehen. — Die Freiheitsskulptur im Park von Neuport scheint dem Ende ihrer Tage nahe zu sein. Das Werk hat sie durchlöchernd, den Schiffein lauchter sie nicht mehr hell genug und dem Stadtfuß so viel zu viel (40 000 Mark jährlich). Sie wird wohl das Zeitliche segnen müssen. Diebstahl hat sie schon längst nicht mehr an ihren Platz. Was soll eine Freiheitsskulptur am Tor des Landes, wo die kapitalistische Menschenausbeutung sich unbegrenzter Möglichkeiten erfreut! — In der Gemeinde Mha (Ungarn) verurteilten Kinder beim Spielen ein Feuer, das sich um sich griff und 61 Häuser zerstörte. Zwei Menschen sowie viele Haustiere kamen in den Flammen um. — Bei den Grabarbeiten für den neuen Kaiser Götterbahnhof ist in der Nähe von Kopenbrunne ein neuer Schatz entdeckt worden, durch den der Vahnterkehr auf der Strecke Hamburg-Biel stark behindert wird. Viele Flüge erleben Verzögerungen. Der Betrieb wird einseitig aufrecht erhalten. — Der Rentner Karl Weiler, der vor kurzem in Wien verstorben ist, hat seiner Hinterbliebenen Düsseldorf letztwillig 700 000 Mk. vermacht. 40 000 Mark davon sind von dem Stifter für ein Gedenkmal bestimmt. — Die Inhaber einer Wollfäher Webmanufaktur wurden in Haft genommen, weil sie für etwa drei Millionen Französischen Wertes, die ihnen von Kunden zum Kontobehalten anvertraut waren, unterschlagen haben sollen. — Der Amal der in Ausland festgehaltenen Russen wurde benachrichtigt, daß die Anklageschrift bezugs Zustellung an die Angeklagten abgehandelt worden ist. Die Gerichtsverhandlung wird am 30. April stattfinden und zwar nicht in Kasan, sondern in Perm.

**Schwasser.**

Montag, 19. April: vormittags 8.15, nachmittags 8.00  
Montag, 20. April: vormittags 9.40, nachmittags 10.00

154

**PUCK**  
Qualitäts  
**38**  
Cigarette

KRIWIG

**Arbeiter, rüstet zur Feier des ersten Mai!**



**Bergnügungs-Anzeiger.**  
**Friedrichshof.**  
 Jeden Sonntag u. Mittwoch:  
**Grosser öffentl. Ball.**  
 In den vorderen Räumen:  
 Täglich Konzert.  
 Hierzu ladet freundl. ein  
 Hans Süßbauer.

**Odeon.**  
 Heute Sonntag:  
**Großer öffentl. Ball**  
 Es ladet freundl. ein  
 A. Fischer.

**Schützenhof.**  
 Heute Sonntag:  
**Gr. Tanz-Musik**  
 Hierzu ladet freundl. ein  
 R. Göttrissen.

**Banter Schlüssel.**  
 Jeden Sonntag:  
**Große Tanzmusik**  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
 539] **Arnold Carstens.**

**Banter Bürgergarten**  
 Jeden Sonntag  
**Tanzkränzchen**  
 Anfang 4 Uhr. [9

**Kaiserkrone**  
 Jeden Donnerstag u. Sonntag  
**Große Tanzmusik**  
 Es ladet ein **G. Rudolph.**

**Elysium Neuende**  
 Große Tanzmusik  
 wozu freundlichst einladet **J. Hölkers.**

**Sedaner Hof.**  
 Jeden Sonntag:  
**Öffentliche Tanzmusik.**  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
**C. Mannen.**

**Nordsee station,**  
 Neugroden.  
**Tanzkränzchen:**  
 Hierzu ladet febl. ein **Fr. Zwet.**

**Neugroden.**  
 Jeden Sonntag:  
**Öffentliche Tanzmusik.**  
 Es ladet freundlichst ein  
**J. Stahmer.**

**Zur Stadt Heppens.**  
 Heute sowie jeden Sonntag:  
**Öffentliche Tanzmusik.**  
 Es ladet freundlichst ein [24  
**H. Dekena.**

**Tonndeicher Hof**  
 Heute Sonntag:  
**Öffentl. Tanz-Musik**  
 Hierzu ladet ein **H. Woldmann.**

**„Wilhelmshavener Hof“**  
**L. Engelke.** (Bismarckstr. 5.)  
 Heute Sonntag:  
**Familien-Kränzchen.**

**Sande-Sanderbusch.**  
 Sonntag den 19. April  
**Großer Ball**  
 Es ladet freundlichst ein [619  
**F. S. Mohlf.**

**Elisenlust**  
 Götterstraße. — Jeden Sonntag:  
**Solisten-Konzert.**  
 19] Es ladet febl. ein **P. Pfeiffer.**

Die grösste  
**MÖBEL**  
 Auswahl bietet  
 bei leichtester Teilzahlung Ihnen  
**Franz Brück**  
 Marktstrasse

**Kompl. Zimmer** auf Kredit Woche v. 1.50 M u.  
**Schlaf-Zimmer** auf Kredit Woche v. 2.10 M u.  
**Luxus-Möbel** auf Kredit Woche v. 1.10 M u.  
**Stühle Tische** auf Kredit Woche v. 1.10 M u.  
**Kompl. Kabinen** auf Kredit Woche v. 1.50 M u.  
**Küchen-Schränke** auf Kredit Woche v. 1.10 M u.  
**7 eigene Geschäfte** Grösstes Kredit-Unternehmen in Deutschland.  
**Herren- und Knaben-Anzüge** in grösster Auswahl  
**Damen-Kostüme, Röcke** Blusen, Paletots nur das Neueste.  
**7 eigene Geschäfte** Grösstes Kredit-Unternehmen in Deutschland.  
**Herren- und Knaben-Anzüge** in grösster Auswahl  
**Damen-Kostüme, Röcke** Blusen, Paletots nur das Neueste.

779

**Gesangverein Arion**  
 Der Verein feiert am Sonnabend den 25. April in der Kaiserkrone sein diesjähriges  
**Kränzchen**  
 durch Konzert, Theater und Ball.  
 Anfang 8.30 Uhr abends. Anfang 8.30 Uhr abends.  
 850] **Das Komitee.**

**Delmenhorst.**  
 Neben meiner bisherigen Tätigkeit betreibe ich von jetzt an wieder wie früher [741  
**Privatpraxis.**  
 Sprechstunden, ausser den bisherigen im Fabrik-Krankenhaus der Wollfämmerei, in meiner Wohnung, Steindingerstraße 178, von 5 1/2 bis 6 1/2 Uhr.  
**Dr. med. F. Langhorst.**

**Sadewassers Tivoli.**  
 Heute Sonntag:  
**Oeffentlicher Ball.**  
 Anf. 4 Uhr. Gut besetztes Orchester! Anf. 4 Uhr.  
 Um regen Besuch bittet freundlichst [4  
**H. Sadewasser.**

**Krebs Möbelgeschäft**  
 Rüttingen, Gerichtsstraße 6, gegenüb. Café Monopol.  
 Da ich mein Lager bedeutend vergrößert habe, empfehle ich Wohnungs-Einrichtungen in allen Preislagen, sowie Einzelmöbel, Betten, Gardinen, Teppiche in solider, dauerhafter Ware zu den billigsten Preisen. [188  
**Bei Barzahlung 10 Proz. Rabatt!!**  
 196] **Zigarren u. Zigaretten** **E. Thölen, Varel**  
 Ecke Neue u. Teichgartenstr.

**Gewerkschafts-Kartell Brake.**  
 Sonntag den 24. und Montag den 25. Mai 1914 in den Lokalitäten: Hotel Vereinigung, Burg Hohenzollern und auf der Festwiese:

**9. Gewerkschafts-Fest**  
 unter gefälliger Mitwirkung der Arbeiter-Vereine  
**Program m:**  
 Sonntag den 24. Mai: [812  
 Von morgens 9 Uhr ab: Empfang der auswärtigen Gäste.  
 Nachmittags 2.30 Uhr: Aufstellung des Festzuges beim Budjäger Hof, E. Janßen, Südweststraße.  
 Nachmittags präzis 2.45 Uhr: Abmarsch des Festzuges.

**Festrede von Julius Meyer, Rüttingen**  
 In den Festlokale sowie auf dem Festplatze: Volksbefähigungen aller Art, u. a. Karussell, Schießbuden, amerikanische Schaukel usw.  
**Nachmittags von 5 Uhr an: Tanz in beiden Festlokalen und im Tanzzelt.**  
 Montag den 25. Mai:  
 Aufstellung des Festzuges um 8 Uhr bei Fr. Schröder, Festmarsch durch mehrere Strassen nach dem Festplatze. Nach dem Umzug: Ball bei D. Decker und im Tanzzelt.  
**Eintrittskarten:** Für Herren à 30 Pf., für Damen à 10 Pf., gültig in beiden Lokalen und dem Festplatze. — Für Sonntag den 24. Mai: **Tanzschleife** für auswärtige Teilnehmer 50 Pf., für hiesige Teilnehmer 1.50 Mart. — Für Montag, den 25. Mai: Eintritt frei, **Tanzschleife** 75 Pfennig in beiden Lokalitäten.  
 Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet freundlichst ein **Das Festkomitee.**

**17. Theater-Abend**  
 veranstaltet vom Goethebund und Bildungsausschuss, ausgeführt vom Bremer Schauspielhaus am Donnerstag den 23. April 1914, abends 8 1/2 Uhr in Sudmanns Hotel. [818  
**„DIE SIPPE“**  
 Komödie in drei Aufzügen von Ludwig Thoma. Einheitspreis für einen festen Platz 60 Pf.

**Varieté**  
 Sonntag nachmittag 4 Uhr:  
**Volks- und Familien-Vorstellung**  
 zu ermäßigten Preisen.  
 Abends 8 Uhr: [822  
**Gala-Vorstellung.**  
 In beiden Vorstellungen:  
 Weinreiß und die neuen glänzenden Spezialitäten  
**Adler**

**Varieté Metropol.**  
 Gastspiel der Elbflorenz-Sänger.  
 Sonntag 2 Vorstellungen.  
 Anfang 4 und 8 Uhr.  
 Großes Programm. U. a.:  
**Verende Liebe**  
 französische Tragödie.  
**Sie lobt selbst**  
 Burleske. — Metropol-Rimo.  
**Wenigsten und Maste**  
 Schauspiel in 3 Akten. 1834  
 In den vorderen Räumen Konzert der Tirolergehilfen! Wiederhall.

**Hotel Zum Schütting**  
 Varel i. Old.  
 Sonntag nachm. von 4 Uhr an  
**Großer Ball.**  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
**Dorther & Kunze.**  
**Oldenburger Hof**  
 Delmenhorst.  
 Sonntag den 19. April:  
**Tanzmusik**  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
 95] **M. Sitte.**

**Volksküche Rüttingen**  
 Montag: Grüne Erbsen mit Schweinefleisch.  
 Dienstag: Sauerkraut m. Schweinefleisch.  
 Mittwoch: Reis mit Rindfleisch.  
 Donnerstag: Bunte Bohnen mit Speck.  
 Freitag: Stedrüben mit Schmalz.  
 Sonnabende: Äpfel mit Butter.

**Rüstringer Sparkasse.**  
**Münde sicher.**  
 Hauptstelle:  
**Wilhelmsh. Str. 5**  
 28] Nebenstelle:  
**Gökerstrasse 14**  
**Geschäftszeit:**  
 Vormittags von 9-11 Uhr  
 Nachmittags v. 3-5 Uhr  
**Zinssatz für Spareinlagen:**  
 3 1/2 Prozent  
 bei täglicher Verzinsung.  
**Heimsparkassen.**  
 Ueberweisungsverkehr.  
 Strengste Verschwiegenheit in allen Geschäftsangelegenheiten

**St. Johanni-Brauerei**  
 Wilhelmshaven,  
 Kontor u. Niederlage: Hinterstr. 4,  
 empfiehlt ihre anerkannt  
 ganz vorzüglichen, nur aus Malz  
 und Hopfen hergestellten

**Biere**  
 hell nach Pilsener Art, dunkel nach Münchener Art, in Gebinden und Flaschen.  
**Fahrräder emalliert**  
 26] vernickelt u. repariert  
**Paul Fischer, Almenstr. 23 a**  
 Reparaturs-Werkstatt f. Fahrräder, Nähmaschinen und Automobile.

## Stremdes Kapital in Mexiko.

In der wissenschaftlichen Wochenchrift der „Neuen Zeit“ finde wir folgende sehr zeigende Aufzählung: Es ist eine bekannte, allgemein zugegebene Tatsache, daß in den Bürgerkriegen, die seit Jahren Mexiko zerfleischen, die fremden Kapitalisteninteressen eine sehr große, wenn nicht die ausschlaggebende Rolle spielen. Wird ja dieser Krieg oft geradezu als ein Kampf zwischen den amerikanischen und den englischen Petroleuminteressen aufgefaßt.

Die Märznummer von „The American Review of Reviews“ (Newport) veröffentlicht nun die folgende Tabelle, die über die ungeheure Lebensmacht des fremden Kapitals in Mexiko Aufschluß gibt. Sie ist zum größten Teil aus einem Bericht, den der mexikanische Ingenieur W. S. Seaman in den „Daily Consular Reports“ auf Grund offizieller und privater Urkunden und Geschäftsberichte veröffentlicht hat, sowie aus den ergänzenden Angaben, die Albert H. Hall, Senator Hans Neuner, kürzlich in einer Rede im Senat der Vereinigten Staaten gemacht hat. Danach beträgt der Betrag an

	Amerikanisch Dollar	Englisch Dollar	Französisch Dollar	Mexitanisch Dollar	Andere Dollar
Eisenbahnanlagen und -obligationen . . . . .	644 390 000	168 917 800	17 000 000	137 715 000	38 610 380
Bankskaffen und Depofiten . . . . .	30 550 000	5 000 000	31 000 000	139 913 042	21 810 000
Staatsanleihen . . . . .	52 000 000	67 000 000	60 000 000	21 000 000	—
Großen und Kleinenwerte . . . . .	249 500 000	43 600 000	5 000 000	14 700 000	10 880 000
Waldungen . . . . .	8 100 000	10 300 000	—	5 600 000	750 000
Landwirtschaftliche Betriebe und Vieh . . . . .	13 110 000	3 460 000	—	108 450 000	5 050 000
Häuser und persönliches Eigentum . . . . .	4 500 000	680 000	—	127 020 000	2 760 000
Fabriken und Werksstätten . . . . .	11 400 000	3 230 000	22 416 000	19 584 200	13 495 000
Elektrische Eisenbahnen und Kraftanlagen . . . . .	760 000	8 000 000	—	5 155 000	275 000
Speicheranlagen . . . . .	4 580 000	140 000	7 680 000	74 035 000	16 445 000
Petroleumindustrie . . . . .	15 000 000	10 000 000	—	4 500 000	2 500 000
Kaufmannsbetriebe . . . . .	15 000 000	—	—	1 500 000	1 000 000
Berufliche Ausftattung . . . . .	3 600 000	—	—	2 000 000	3 500 000
Vericherungsgesellschaften . . . . .	4 000 000	—	—	77 305 000	1 410 000
Theater, Hotels und anderes . . . . .	1 485 000	125 000	350 000	—	—
Summa	1 057 775 000	321 302 800	143 446 000	798 187 242	118 585 380

Scheidet man aus dieser Zusammenstellung die Angaben für „Häuser und persönliches Eigentum“ aus, die selbstverständlich zum weitesten Teile den Mexikanern selbst gehören müssen, wenn diese nicht beifolgende Skizzen sein sollen, so ergibt sich, daß die Mexikaner selbst in den Gütern ihres Landes 666 167 242 Dollar an Wert besitzen, wogegen 1 633 119 180 Dollar Wert im Besitz von Ausländern steht. Den Mexikanern gehört also von den Eisenbahnen, Banken, Industrieanlagen, Wäldern, landwirtschaftlichen Betrieben, den Hotels usw. ihres Landes kaum mehr als ein Viertel (27,7 Proz.), und dabei ist diese Aufstellung wohlfeillich noch viel zu günstig, da aus ihr nicht hervorgeht, wieviel von dem sogenannten mexikanischen Besitz in der Tat Besitz von Ausländern ist, die es aus politischen oder geschäftlichen Rücksichten, meist wohl auch im Hinblick auf die Landesge-

gebung, vorziehen, einheimische Strohmannen vorzuschieben. So ist es zum Beispiel sehr auffallend, daß gerade das Bankkapital so sehr stark in mexikanischen Händen sein soll. Nach der obigen Tabelle sind von Bankskaffen und Depofiten 194 Millionen Dollar in mexikanischen und nur 88½ Millionen Dollar in fremden Händen. Vergleicht man diese Zahlen mit der Verteilung des jährigen Nationalreichtums auf in- und ausländischen Besitz, so sieht man sofort, daß ein großer Teil dieser mexikanischen Bankaktionäre und Depofiten nicht in Mexiko wohnt.

## Bürgervorsichterkollegiumsftellung.

Wilhelmshaven, 17. April.

Bürgervorsichterkollegiumsftellung. Die Sitzung des Bürgervorsichterkollegiums wurde am 17. April um 9 Uhr die Sitzung. Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung wird in die Tagesordnung eingetreten.

- Kämmerei- und Sparkassenangelegenheiten.** Die Revisionen der beiden den städtischen Kassen der beiden Kassen werden zur Kenntnis genommen ohne Bemerkungen.
- Schulwesen.** Für die Errichtung einer dritten Spielabteilung an der höheren Mädchenschule werden 75 Mk. nachbewilligt. Der Etat wird entsprechend berichtigt.
- Baufachen.** Es wird beantragt, die Verlängerung einer Mauerstraße, die zwischen der künftigen höheren Schule hindurchführt, auf Wilhelmsbacher Gebiet in den Bauaufstellungsplan aufzunehmen.

Für verschiedene Änderungen im Lagerhaus und Lagerplatz werden 6300 Mk. bewilligt.

Für Anstich von vier neuer städtischer Gebäude an die Schmelzfabrikation werden 106 000 Mk. bewilligt.

Es sollen ferner einige Straßenbahnwärterstellen errichtet werden. Zunächst eine solche an der Bush und eine andere an der Wisenstraße. Die Stellen werden durch eine Firma ausgestellt. Die Stelle bei der Bahnstation und Wägen zu stellen, sowie 400 Mk. angefordert werden. Die Kommission müßte sofort über den Antrag aufgestellt. Eine solche außer den genannten an dem Westbahnhof und an der Albenauer Straße, während der Waggon der Meinung ist, daß zunächst zwei Stellen genügen. Schon am erst einmal Erfahrungen damit zu sammeln. Es stände ja frei, wenn die Stellen sich bewährten, weitere aufzustellen. —

Dr. Högemann gibt wohl ein Bedauern für solche Wartezeiten zu, befindet sich aber davon ein Verleßensbedenken, besonders dann, wenn die Stelle direkt vor ein Haus, wie bei dem Hof, zu stehen kommt. Zum mindesten müßte die Stelle an den Park, wo öffentlichen Arena etwa eine selbstgepflegte Edelroße seines Gartens mit zarter Aufmerksamkeits dem schöneren Geschlecht überreichen sah. Oder wenn der Bewältiger der Großstadt, malen frühmorgens in aller Stille sein Boot „Vorwärts“ am Badegässchen von der Kette löste und ging allein oder mit seinem kleinen Enkel kräftig in den morgensleuchtenden, sonnendampfen See hinausrunder. Vebel trug auch ein Dichterherz in der Brust und konnte mit Goethe und Gottfried Keller fühlen . . .

## Keines Feuilleton.

August Vebel und Karl Hendell. In seinem jetzt erscheinenden Prologbuch „Syrir und Kultur, Neue Beiträge zu Leben und Dichtung“ kommt Hendell, dessen 50. Geburtstag wir gestern erwähnten, auch auf ein Zusammenreffen mit August Vebel zu sprechen. Hendell, der damals gleich Vebel in Zürich wohnte, hatte sich für einige Zeit ganz in seine Arbeiten versenkt und war dadurch für einige Zeit „der Welt abhanden gekommen“. „Eine kleine wahre Anekdote“, erzählt Hendell, „belehrt wohl am besten dieses zeitweilige inaktive Zurückziehen vom öffentlichen Leben. Es mochten mir wieder ein paar ganz zeitschmerzliche Tage vergangen sein, da fuhr ich mit August Vebel auf einer der kleinen Rührer See, „Schwaben“ heim nach Rißnach. Ich fragte, indem ich mir einen gewissen Aufzug zur Tageslichtigkeit gab, den temperamentsvollen Vorkämpfer des deutschen Sozialismus völlig harmlos und abnungslos, was es Neues in der Welt gebe. Wie werde ich den Ausdruck halb verflüchten, halb mittelidigen Stammes bergeffen, der sich in Vebels Gesicht malte, während er mit kurzer Geste die Worte hervorrief: — und er sah mich dabei an, als wenn er mir den obersten Weisheitsspruch abtreden müßte: „Mensch, wo leben Sie eigentlich?“ Worauf ich vorläufig nur platterdings erwidern konnte: „So viel ich weiß, in Ihrem Hause . . .“ Es war allerdings hart, diese Weltverlorenheit dem bedeutenden Ereignis gegenüber, das mich in dem Moment erst treffen sollte, und doch auch wieder von eigenem Willen; zuerst aus Vebels Mund erhob sich Bismarcks Tod. Seither hielt mich Vebel im stillen sicher für einen rettungslosen „Eingänger“. Uebrigens verstand ich die volkstümliche unterer politischen Persönlichkeiten auch gar nicht über auf intime Züge. Das bewies schon die Anlage seines Hauses am See nach der Lösung „beaglich und schön“, und es wirkte auf mich menschlich besonders harmonisch, wenn ich den grimmen und furchigen Kämpfer der

öffentlichen Arena etwa eine selbstgepflegte Edelroße seines Gartens mit zarter Aufmerksamkeits dem schöneren Geschlecht überreichen sah. Oder wenn der Bewältiger der Großstadt, malen frühmorgens in aller Stille sein Boot „Vorwärts“ am Badegässchen von der Kette löste und ging allein oder mit seinem kleinen Enkel kräftig in den morgensleuchtenden, sonnendampfen See hinausrunder. Vebel trug auch ein Dichterherz in der Brust und konnte mit Goethe und Gottfried Keller fühlen . . .

**Unterirdische Steinbrüche.** Bausteine werden in der Regel im Tagebau gewonnen. Aber auch unterirdische Steine sind gar nicht selten, namentlich wenn es sich um die Gewinnung wertvoller und seltener Materialien handelt. So werden im Siebengebirge am Rhein Basaltstein unterirdisch gebrochen. Ebenso wurden in den Steinbergwerken an der Ruhr früher häufig und auch jetzt noch wohl vereinzelt als Nebenprodukte Bau- und Plastersteine und stellenweise auch Mischsteine gewonnen und zutage gefördert. In den Kalksteinbrüchen des Bezirks Radebeurg bei Berlin ging man vor 40 Jahren nach erfolgtem Abbau der unmittelbar an der Tagesoberfläche liegenden Kalksteine vom Tagebau zum Tiefbau über. Auch an anderen Stellen in Deutschland und in sonstigen Ländern werden Kalkstein- und Marmorlager bergmännisch durch Stollen und Schächte ausgebeutet. Dabei sind aber unterirdische Steinbrüche keineswegs eine Erfindung unserer Zeit, sondern bereits sehr alten Datums. In Griechenland findet man solche von großer Ausdehnung und hohem Alter. Bei Naoussa in der Bithacie wurde ein alter 70 bis 100 Meter unter der Tagesoberfläche liegender Kalksteinbruch neuerdings wieder in Betrieb genommen, dessen Streden eine Gesamtlänge von über 800 Meter haben und den eingemieteten Jahreszahlen zufolge teilweise über 1000 Jahre alt sind. Noch älter sind die römischen Katafomben, welche stellenweise nichts anderes sind als alte unterirdische Steinbrüche. Dasselbe gilt für die Katafomben von Paris, welche allerdings weitlich jünger sind. Die ältesten bekannten unterirdischen Steinbrüche sind wohl die

früher der Ravillon stand, zu stehen kommen. —

Der Reichsverband reisender Händler hat beantragt, auch in Wilhelmshaven regelmäßig Märkte zu treffen. Er beantragt die Wahl einer Prüfungskommission. Dr. Hagen hält die Einrichtung der Märkte für eine Erhöhung der hiesigen Geschäftsleute und Gewerbetreibenden. Dr. Liebig hält Märkte für nicht erforderlich, sondern für mittelalterliche Einrichtungen. Dr. Stöltje hält die sogenannten Volksfeste für schädlicher für die Gewerbetreibenden wie Märkte. Dr. Hagen schlägt sich dem Antrage auf Kommissionsberatung an. Dr. Meinerde ist gegen Kommissionsberatung und wünscht eine direkte Ablehnung des Antrages des reisenden Händlers; denn die Nachteile solcher Veranstaltungen überwiegen nach allen Richtungen die Vorteile. Dr. Fröge rückt sich den Ansichten Högemanns an, während Dr. Dohholdt die Antragsungen Weines für richtig hält. Nachdem sich noch die Vot. Voigt, Hagen, Summe geäußert, wird der Antrag an eine fünfteilige Kommission überwiesen. In die Kommission werden Voigt, Högemann, Fr. Fröger und Summe gewählt. Der Antrag auf direkte Ablehnung der Angelegenheit wurde gegen nur drei Stimmen abgelehnt.

7. **Wahlkommisionen.** Es werden eine Reihe Ueberprüfungen nachbewilligt in Beträgen von 593,66, 415, 109,35, 87,35, 10,10, 50, 600, 1289,20, 1262,76, 460, 50, 500, 213,75, 8300, 430, 40,29, 20, 16,25, 2700, 550, 550 Mk.

8. **Berichtsbereich.** Einem Gebührenscheidungsamt für das Krankenhaus wird zugestimmt. Dazu ist noch vor seiner Veröffentlichung die Zustimmung des Regierungspräsidenten erforderlich. An den früheren Verpflegungsbereich ist nichts geändert, außer denen für Kantine, Unterzungen und ähnlichen Dingen. —

Dr. Meinerde regt an, Mittel zur Anschaffung von Mesothorium oder Radium für das Krankenhaus zu machen. Ein Substanz Füge er entgegen dem Rat, daß die Gefahr der Verstrahlung sich nach einer Zeit über die Wirkungen des Radiums. Man sich noch nicht einig sind über die Wirkungen des Radiums, Man erfolge erzielen.

Die Armeninspektoren wird wegen nicht genügender Betätigungsmöglichkeit eingekommen, den Bezirksbeamten werden für Nachhilfe Beihilfen gewährt und dem Stadtrat Urlaub für Teilnahme an einem ärztlichen Kongress erteilt.

Dem Kollegium ist dann noch folgende Ueberlieferung über die Tätigkeit der Medizinischen Fakultäten Nationalen Arbeitervereins für Eisenbahn und Eisenbahn — in den Jahren 1911, 1912 und 1913 zugegangen:

	1911	1912	1913
Rechtshabende Personen . . . . .	1522	2634	5017
Steuern waren:			
Dem Arbeiterstande angehörende Personen . . . . .	1262	2359	3474
Handwerker, Gewerbetreibende und Beamte . . . . .	47	227	446
Militärpersonen . . . . .	51	122	282
In keinem Arbeitsverhältnis lebende Personen . . . . .	162	246	915
Rechtsanträge wurden erteilt . . . . .	1874	3057	5048
Schlichte angefertigt . . . . .	972	1712	2096
Durch Vermittlung des Sekretärs ist in Fällen Arbeitshabenden eine Streitstelle verschafft worden . . . . .	294	378	671
In Fällen hat der Sekretär die Vertretung vor den Gewerkschafts-, Schlichtungs- und Schlichtungsstellen wahrgenommen . . . . .	34	62	141

In den vor dem Reichsverlebensamt in Berlin von Turra und Maasarah in Aegypten, in denen vor 4 bis 5000 Jahren die zum Bau der dortigen Pyramiden erforderlichen Bausteine gebrochen wurden.

Die Mai-Nummer des „Wahren Jacob“ ist soeben reich ausgestattet 16 Seiten stark erschienen. Sie bringt die Bilder Mai-Begebenheiten. In letzter Stunde, die Werkkraft der Partei, Ein Ständchen bei Krauß und Nagow, Die Wahl in Vorna-Regau, Zur Silberhochzeit, Der Riese und die Jünger, Jungdeutschland übt sich, Im Zeichen des Mutterjahres, Wohnbauten in den Kolonien, sowie das Porträt des in Vorna-Regau neugeborenen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Karl Pfeiffel. Der letzte Teil der Nummer enthält die Beiträge Der erste Mai, Vorna-Regau, Kenntniß bei dem Land, u. Belom-Bienburg an u. Krmin-Schnobdeheim, Kaiserpride von G. B., Das Militärkabinett von Pfeiffel, Rieber Jacob von Josthiff Krause, Romanze von A. Ellinger, Maipräsident, Kampfsprüche von Jakob Pfeiffel, Fanzinger von L. F., Die nationale Arbeit, Ein seltsamer Streich von Engelbert Remerstorfer, Hüben und drüben von Ferdinand Wadlinger, Goldtäfelchen, Seltene Stunde von Max Pfeiffel, Auf dem Kaiseromnibus von R. M. ufm. ufm.

**Braun, Adolf, Gewerkschaften und Sozialdemokratie.** 48 Seiten. Berlin 1914. Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes G. m. b. H. Preis 50 Pf. Die Schrift untersucht Entstehungsgründe, Kampfmittel, Kampfmethode, Zweck und Ziel unserer Gewerkschaftsbewegung wie der Sozialdemokratie. In einer eindringlichen Beweisführung wird die Wesensverwandtschaft von Gewerkschaften und Sozialdemokratie hergestellt.

**Salomo 2. Professor.** Ich will Ihnen einen Rechtsfall vorlegen: Mutter und Tochter schlafen zu gleicher Zeit mit zwei Knaben im nämlichen Zimmer. Der die Älteste ist ein Mädchen, welches Kind der Tochter gehörte. Wie würden Sie da entscheiden? — Kandidat: „Wissen Sie gewiß, daß die Kinder verwechselt worden sind?“ — Professor: „Aum! Ich sagte es Ihnen ja schon!“ — Kandidat: „So? Gut, dann tauscht man einfach die Kinder gegenseitig wieder aus!“

**Der sichere Weg.** Ich hab a Glüd g'habt mit der Ehe: mei Frau is vor der Hochzeit gestorben.“

handelten Sachen sind die Rechtshandlungen durch einen Juristen der Zentralstelle vertreten worden.

Eine Einladung des Generalstaatsanwalts zur Ausstellung von Geleitsurkunden und Schlichterarbeiten und der Prämienausgabe kommt zur Kenntnis.

Dr. Högemann trägt an, wie weit die Informationen des Magistrats über eine Profitinstituteinführung gegeben seien. — Stadtmagistrat bemerkt, daß eine neue Profitinstituteinführung im veränderungstechnischen Sinne nicht möglich sei. Über die Profitinstituteinführung könnten durch die Polizei zu einem Zwangsbesitz zu einer Kasse veranlaßt werden. Für hier müßten dann beide Polizeibehörden, Wilhelmshaven und Mürdingen, zusammenarbeiten. Die Angelegenheit würde weiter verfolgt, um die Profitinstituteinführung zu den enorm hohen Krankenkosten für Zwangsleistung heranzuziehen.

Auf Anfrage erklärt der Stadtmagistrat, daß der Prozeß mit dem Justiz Sarrazani wegen der beschädigten Straßen sich nur noch um die Höhe der Entschädigung drehe. Man hoffe zu einem Vergleich zu kommen.

Schluß der öffentlichen Sitzung 8 1/2 Uhr. Es folgt eine geheime.

**Aus dem Lande.**

**Anerkennungsfonds für Dienstverpflichtete.**

Wie uns die Landesparlamente zu Oldenburg mitteilt, ist nach vielen Anfragen aus letzter Zeit anzunehmen, daß die Bestimmungen der Ministerialbestimmungen vom 24. Dezember 1912 über den aus Leberzucker des Landesparlaments errichteten Anerkennungsfonds für Dienstverpflichtete noch immer nicht genügend bekannt sind. Wir veröffentlichen deshalb nachstehend nochmals die für Dienstboten wichtigen Bestimmungen über die Vergütung von Prämien aus dem genannten Fonds:

1. Auslösch auf Erlangung einer Prämie haben nur unbescholtene Dienstverpflichtete im Sinne der Befindungsordnung vom 15. Mai 1899, die a) während der letzten 5 Jahre innerhalb des Herzogtums Oldenburg ununterbrochen bei einer und derselben Herrschaft gedient haben und sich b. noch in diesem Dienstverhältnis befinden und b) bei der Landesparlaments in jedem der letzten 5 Jahre mindestens 10 Mk. oder während dieses fünfjährigen Zeitraums im ganzen mindestens 100 Mk. auf ein auf ihren Namen lautendes Sparfahrsbuch eingezahlt haben. Dabei sind die Einzahlungen nur insoweit anzuzählen, als ihnen nicht Abhebungen in dem gleichen Jahre gegenüber stehen. Ein in dem fünfjährigen Zeitraum entstandenes Gesamtgut haben von 100 Mk. berechtigt oder nur dann zur Erlangung der Prämie, wenn von diesem Guthaben mindestens 50 Mk. in den ersten drei Jahren eingezahlt sind.

2. Anträge auf Bewilligung der Prämie können alljährlich in der Zeit vom 1. Mai bis zum 1. September unter Angabe der Nummer des Sparbuchs des Antragstellers sowie unter Vorlegung einer Bescheinigung des Gemeindevorstandes (Stadtmagistrats) über das Dienstverhältnis und die Unbescholtenheit des Antragstellers bei der Landesparlaments in Oldenburg oder ihren Nebenstellen in Mürdingen und Delmenhorst schriftlich oder mündlich gestellt werden.

3. Für den Antrag und die Bescheinigung über das Dienstverhältnis um. sind Bordsche hergestellt, die von Ende April ab von der Landesparlaments und ihren oben genannten Nebenstellen auf Wunsch unentgeltlich abgegeben werden und auch von den Gemeindevorständen (Stadtmagistrats) des Herzogtums zu bestehen sind.

4. Die Prämie soll regelmäßig 50 Mk. betragen; jedoch kann dieser Betrag je nach den verfügbaren Mitteln ermäßigt oder erhöht werden. (Im letzten Jahre sind 226 Prämien im Betrage von je 50 Mk. bewilligt worden.)

5. Dienstjahre, die bei einer Prämienverteilung berücksichtigt sind, können bei den ferneren Prämienverteilungen nicht in Betracht.

Etwas gewünschte weitere Auskunft wird bei der Landesparlaments zu Oldenburg und ihren genannten Nebenstellen gern erteilt.

**Patentschau.**

(Mitgeteilt von Patentbureau Johannes Koch, Berlin NO 18, Große Frankfurter Straße 59.)

Emil Schweizer, Wiesmoor, Post Strachholt (Ostfriesland): Sämaschine, bei welcher der Samen aus in der Wand des Saatkastens angebrachten liebartigen Streulöchern ausgetragen wird. (Angem. Pat.)

Heinrich Examer, Leer: Fahrbare Elektromotor auf einem Radelwindenkarren. (Geb. M.)

H. Spredelmeier, Badergen: Elevatorbeder an Kartoffelgemähten. (Geb. M.)

Varel. Eine außerordentliche Ausschussführung der Allgemeinen Ortskrankenkasse für die Stadtgemeinde Varel fand am Donnerstagabend im Hotel zum Schütting statt. Sie war von 19 Arbeitnehmern und zwei Arbeitgeber-Ausschussmitgliedern besucht. Zum Ausschussvorsitzenden wurde Kaufmann August Wehrens gewählt. Die vom Vorstand vorgelegte Dienstordnung für die Angestellten der Kasse wurde einstimmig gutgeheißen. Zu Rechnungsprüfern wurden gewählt Kassierer Emil Gähler, Kassenführer Bernh. Schühmann und Tischlermeister Joh. Wemken.

Die Vorbereitungen für die hier vom 23. bis 26. April stattfindende öffentliche Ausstellung sind jetzt abgeschlossen. Die offizielle Eröffnung der Ausstellung erfolgt am Mittwoch den 22. April, abends 9 Uhr, im „Schütting“.

Oldenburg. Achtung, Mühlenarbeiter! Der Streik in der Anton-Günter-Safermühle (Znh. Hermann Zierichs) dauert fort. Arbeiter, übt Solidarität!

Die Allgemeine Ortskrankenkasse des Amtsverbandes Oldenburg hält am 26. April, nachm. 4 Uhr, im Gendarmenhaus eine öffentliche Ausschussführung ab, in welcher der Jahresbericht für 1913 und

die Festsetzung des Voranschlages für 1914 zur Tagesordnung stehen.

Augusthehn. Wie die für die Moore so charakteristischen Wassertrümpel, die sogenannten „Meere“, allmählich durch die fortschreitende Kultur verschwinden, dafür gibt das ehemalige „Uhlenmeer“ ein gutes Beispiel. Der heute das Bofeler Ostermoor durchstreift, der findet an der Stelle, wo die Augusthehn-Kolonate an die ostfriesische Grenze stoßen, ein großes Weiden, dessen Büschungen drei Meter und mehr hoch abfallen. Es ist das Becken des Uhlenmeeres. Vor etwa 50 Jahren war es noch vollkommen mit Wasser angefüllt und Wasservögel waren dort oft in Scharen zu finden. Das ist jetzt anders. Durch den Augusthehnkanal und durch Anlegung von Abzugsgräben wurde der Wasserspiegel des Uhlenmeeres immer niedriger, bis das „Meer“ zuletzt ganz austrocknete. Jetzt befindet sich auf dem Boden des Beckens fruchtbares Weidenland. Das Schicksal des „Uhlenmeeres“ erinnert übrigens sehr an das des „großen Bullenmeeres“, das jetzt auch vollkommen ausgetrocknet und in Acker- und Weideland umgewandelt ist. Im Ammerlande gibt es eigentlich nur noch ein „Moor-Meer“, das seine Eigenart behauptet hat: das „keine Bullenmeer“. Es bietet durch seine Tier- und Pflanzendwelt dem Naturfreunde viel Interessantes.

Delmenhorst. Zirkus Carré, der eine Kette durch Deutschland unternimmt, kommt im Laufe des Monats Mai nach Delmenhorst. Das große Unternehmen wird fast den ganzen Marktplatz mit Zelbauten in Anspruch nehmen.

Bildungsanstalt für Bremer Schauspieler. Am 17. Theaterabend (23. April) wird die Komödie „Die Saxe“ von A. Thoma gegeben werden.

Die Generalsversammlung des Soziald. Vereins findet am Mittwoch den 22. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Oldenburger Hof“ — M. Sitté — statt. Wegen wichtiger Tagesordnung wird das Erscheinen aller Mitglieder ermahnt. Mitgliedsbuch ist vorzubringen.

Die zum Neubau des Empfangsgebäudes der Eisenbahn-Haltestelle Innenheide erforderlichen Erd-, Maurer-, Zimmerer-, Dachdecker- und Klempnerarbeiten sollen vergeben werden. Angebote sind bis Mittwoch den 22. d. M., morgens 11 Uhr, beim Stadtbauamt einzureichen. Näheres dortselbst zu erfahren.

Zum Frühjahrsmarkt, der am 26. und 27. d. M. stattfindet, hat sich bereits eine größere Anzahl Schau- und sonstige Marktstände angemeldet. Der mit dem Markt verbundene Vieh-, Getreide- und Strohmarsch findet am Montag den 27. d. M. statt.

Dem gefragten Schweinemarkt waren 2631 Portentiere zugeführt. Bei flottem Handel wurden für Ferkel 3 Mk. pro Altkerle bezahlt. Futtermittelwaren kosteten 30 bis 45 Mk.

Brake. Am Mittwoch den 22. April hält der Sozialdemokratische Verein Brake eine diesjährige Generalversammlung ab. Die Tagesordnung ist eine reichhaltige, u. a. Neuwahl der örtlichen Parteileitung und Funktionäre.

Die Frühjahrskontrollversammlungen finden im Hotel Vereinigung wie folgt statt: 1. am 20. April, nachmittags 1 1/2 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1901 bis einschl. 1905; 2. am 21. April, vormittags 10 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1906 bis einschl. 1914 und sämtliche stellungsabhängigen Offiziere; 3. am 21. April, mittags 12 Uhr, für alle Erstverweilten.

Sonntag den 19. April findet die Ausstellung der Lehrlingsarbeiten in der „Altona“ statt. Geöffnet ist dieselbe von morgens 9 bis abends 7 Uhr.

Emden. Die Landwirtschaftskommission plant hier ein zifra vier Morgen großes Versuchsfeld zur Förderung des einheimischen Gemüsebaues anzulegen. Das Stück Land liegt im Kaiser-Wilhelm-Polder und es soll in nächster Zeit schon mit den Arbeiten begonnen werden. Das Grundstück wird wahrheitsgemäß eingegrenzt, ebenfalls ist die Errichtung eines Glashauses wie eines Ueberwinterungsraumes geplant. Wegen der schon vorgeschrittenen Jahreszeit würden die Versuche in diesem Jahre nicht mehr in vollem Umfang vorgenommen werden können, für nächstes Jahr ist eine Erweiterung vorgesehen.

Das Bureau der neu eingerichteten Gewerbeinspektion in Emden, die die Kreise Emden (Stadt und Land), Leer und Weener umfaßt, befindet sich in Emden, Doelstraße 4 (am Wall zw. Hofe u. Bierant). Fernsprechanschluß: Amt Emden Nr. 622.

Massentransport von Rindvieh. Seit einigen Tagen werden auf dem hiesigen Bahnhof eine fast unzählige Masse von Kühen und Bullen verladen und gehen hauptsächlich nach Oberhessen, Sachsen und Ostpreußen. Die Tiere sind vor längerer Zeit hier schon angekauft und laufen die Lieferungsstermine jetzt ab. In der überwiegenden Mehrheit sind es noch junge Tiere, welche zur Zucht verwendet werden sollen und sind wichtige Prachtexemplare darunter.

Am Donnerstag den 16. April nahm der Auswärtiger Verkehr Emden-Nordamerika seinen Anfang. In der vorhergehenden Nacht war der Lloyd-Dampfer „Brandenburg“ hier eingetroffen und hatte im Außenhofen angelegt. Es wurden hier 89 Zwischenbedeckte-Passagiere eingeschifft, die mit dem 1/2-12-Uhr-Zuge eintrafen. Die Auswanderer waren alle slavischen Ursprungs, Polen, Galizier usw. Da die Bauten des Lloyd jetzt noch nicht fertig gestellt sind, mußte die Einschiffung direkt von der Bahn aus erfolgen. Später werden die Passagiere einen 1-tägigen Aufenthalt haben, es wird ihnen dann noch Gelegenheit gegeben, hier in Emden Geld los zu werden. — Der Dampfer legte um 2.30 Uhr in See. Sein Kurs geht, ohne einen weiteren europäischen Hafen anzulassen, nach Boston, New-York, New-Orleans. — Es hatte sich zur Abfahrt eine größere Zuschauermenge eingefunden.

Am Freitag den 17. d. M. ereignete sich hier in der Johannstraße Nr. 8 ein jäherer Unglücksfall, der einen tödlichen Ausgang nahm. Um etwa 11 Uhr desselben Tages war dort eine aus Holland stammende Frau mit

zwei Kindern zu Besuch eingekehrt. Eine der Kinder, ein neunjähriges Mädchen, machte sich wohl an dem Treppengeländer zu schiefen und stürzte aus dem zweiten Stock in das Barterre hinab. Es erlitt einen komplizierten Schädelbruch, an dessen Folgen es noch ganz kurzer Zeit verstarb. Der schnell herbeigekommene Arzt konnte nur die Verletzung und den bald eintretenden Tod feststellen. — Möge dieser Fall den Eltern zur Warnung dienen, doch sie auf ihre Kinder Acht geben. Die Kinder spielen gern an Treppengeländern und lassen sich daran herumhängeln. Dadurch können sehr leicht Unfälle, wie der obige, entstehen.

**Aus aller Welt.**

Neu „Bräute“ auf einmal. Berliner Blätter berichten: „Die Vorliebe deutscher Frauen für Ausländer hat dem Angeklagten eine Straftat ziemlich leicht gemacht“ — so bemerkt gefeiert der Vorstehende der 4. Strafkammer des Berliner Landgerichts II, Landgerichtsdirektor Dr. Seligmann bei der Urteilsverkündung in einem umfangreichen Heiratsstrafmündelprozeß. Auf der Anklagebank saß der aus Rumänien stammende angelegliche Ingenieur Georges Popescu, ein schwarzhaariger Gelehrter, in dessen Gesicht sich alle möglichen bösen Leidenschaftsarten und Laier ausprägten. Vielleicht waren es diese sonst nicht gerade anziehenden Eigenschaften des Herrn Popescu, die die auf der Zeugenbank sitzenden zwölf Mädelchen im Alter von 35 bis 50 Jahren so betört hatten, daß sie nichts schändlicher gemüht hatten, als möglichst bald „Madame Popescu“ zu werden. Die Beweisnahme entrollte wieder das in den Wäandern Strafkammerfällen alltägliche Bild von der ungläublichen Leichtgläubigkeit alternder Mädelchen, bei denen jede Vernunft verschwindet wenn sie das Wort „Heirat“ hören. Der Angeklagte, der sich als Ingenieur oder Fabrikbesitzer ausgab, hatte die betrogenen Mädelchen fast ausschließlich in dem Café Fürstentum am Potsdamer Platz kennen gelernt. Er sprach sie in gebrochener Deutsch an, und die Mädelchen, die in dem Ausländer irgendeinen erpöhten Millionär oder Fürsten vermuteten, ließen sich in ein Rendezvous mit dem Angeklagten ein. Als der Rumäne dann das elektrifizierende Wort „Heirat“ aus sprach, stellten sie ihn, wenn er sich in „momentaner Geldverlegenheit“ befand, ihr Portemonnaie zur Verfügung. Auf diese Weise brachte es Popescu fertig, neun Bräute zu haben. Mit dem Geld der einen kaufte er für die andere kostbare Blumensträuße, um sie für einen neuen Kump willfähriger zu machen. Bei seinen Schwindereien spielte die Schamtrulle ein angeleglich in Gloranz geführter Prozeß, in dem er sofort die Gebühren für einen Sachverständigen bezahlte mußte, andernfalls er den Prozeß verlieren würde. Auf diesen Schwindel fielen die heiratswütigen Weiblein hinein und gaben dem Angeklagten Summen bis zu 2000 Mark. Staatsanwalt Burzeß bezeichnete das Verhalten des Angeklagten als gewissenlos, gemeingefährlich und herzlos und beantragte eine Gefängnisstrafe von drei Jahren. Das Gericht erkannte auf 2 1/2 Jahre Gefängnis. Wie der Vorstehende bemerkt, habe der Angeklagte die Mädelchen in der schamlosesten Weise ausgebeutet, wobei ihm deren fast ungläubliche Torheit und ferner die höchst bedauerliche Vorliebe deutscher Frauen für Ausländer zuzufallen gekommen sei.

Ein Revolverattentat auf den Bürgermeister von Neu-York. Ein Revolverattentat wurde gestern nachmittag auf den Bürgermeister von Neu-York, J. B. Mitchell, verübt. Als der Bürgermeister in Begleitung des Adlersmanns und bekannten Schriftstellers Folt das Rathaus verließ, feuerte ein Mann mehrere Revolverkugeln auf ihn ab, die ihn zwar nicht trafen, seinen Begleiter aber leicht verletzten. Der Attentäter wurde sofort verhaftet. Er gab an, Koke zu heißen, und er ist wahrscheinlich geisteskrank. Er erklärte, das Attentat deshalb verübt zu haben, weil sich der Bürgermeister ihm und anderen Leuten gegenüber großmühtig verhalten habe zu schulden kommen lassen.

Sechs Fischebarken vermißt. Der Vorkamm, der dieser Lage in Kriess mühte, hat verschiedene Unfälle hervorgerufen. Am Mittwoch abend befanden sich mehrere Fischebarken auf der Höhe von Sauto Crote bei Trief. Durch die Bora wurden sieben Barken, die mit je drei Mann besetzt waren, abgetrieben. Erst eine der Barken wurde in der Nähe von Orado treibend aufgefunden und an Land gebracht, wo sich die völlig erschöpfte Mannschaft erholt. Von den übrigen abgetriebenen sechs Barken fehlt bisher noch jede Spur; man vermutet, daß sie rettungslos verloren gegangen sind.

**Aus dem Bezirksparteisekretariat.**

In diesem Monat finden die Neuwahlen der Ortsvorstände, Bildungs- und Jugendauschüsse statt. Soweit diese Wahlen bereits vorgenommen sind, wird dringend darum gebeten, die Namen und Wohnungen der Wiederwahl-Neugewählten dem Unterzeichneten umgehend mitzuteilen. Ebenso wollen die Ortsvorstände die Ergebnisse der noch bevorstehenden Wahlen ohne Verzögerung übermitteln.

Der Bezirksvorstand.  
J. M. Zul. Meyer.

**Veranmeldungs-Kalender.**

Rättingen-Wilhelmshaven.  
Sonntag den 19. April.  
Metallarbeiter-Krankenkasse. Vorm 8 1/2—10 Uhr bei Halweland-Montag, den 20. April.  
Verband der Schneider. Abends 8 1/2 Uhr bei Halweland.

Hygienische Gummiwaren, Spülapparate 5, 7 und 10 Mk.  
Bruchbänder, Reißbänder, Verbandsbänder.  
Ermäßigte Preise und Reichhaltigkeit.

Kreuz-Druckerei J. D. Kolwey, Oldenburg i. Gr.  
Tel. 632, Langstr. 43, b. Markt. — Nach Auswärts franco-geg. Nachn.

# Warnung!

Es sind Bouillon-Würfel im Handel, deren Verpackung derjenigen von Maggi's Bouillon-Würfeln täuschend nachgeahmt ist. —  
 Wer sicher sein will, Maggi's Bouillon-Würfel zu erhalten, verlange ausdrücklich diese und achte auf den Namen „Maggi“ sowie die Schutzmarke  Kreuzstern.

Maggi-Gesellschaft.

## Bekanntmachung.

Beschlüsse des Gesamtrats vom 16. April d. J.:

- 1) über Ergänzung des Statuts über die Zusammenlegung des evangel. Schulvorstandes.
  - 2) wegen Abänderung des Statuts über Anlegung oder Veränderung von Straßen und Wegen.
  - 3) betreffend Errichtung eines Statuts über die Errichtung von Gebäuden an Straßen und Straßenteilen, welche für den öffentlichen Verkehr und den Anbau noch nicht fertiggestellt sind.
- liegen vom 17. bis einschließlich 30. April d. J. in den Rathausregistriaturen öffentlich aus. § 84 Rüttingen den 16. April 1914.

Stadtmagistrat.

Dr. Lütken.

## Bekanntmachung.

Megen der Arbeiten für die Personensandaufnahme ist das Meldeamt in der Zeit vom 20. bis 30. d. M. nur vormittags geöffnet.

Rüttingen, 18. April 1914.

Der Magistrat

Dr. Lütken. § 83

## Gemeinde Schortens.

Zur Förderung der Bebauung und um den Käufern eine Ueberkeit zu gewähren, ist hier vom Gemeindevorstand ein Katalog mit Nachweis von Baupläzen eingerichtet. Es können Baupläze aus allen Teilen der Gemeinde nachgewiesen werden, auf Sandboden von 50 Wf. bis 1 Wf. und darüber, auf Moorboden von 50 Wf. bis 2 Wf. und darüber pro Quadratmeter, in Moorfelder, etwa eine halbe Stunde von der neuen Torpedowerk wie an guter Lage beim Fort Ujever und derjenigen Eisenbahnstationen. Der Bau eines vierstümmigen Einfamilienhauses mit Stall kostet hier etwa 4200 bis 4800 Mark.

Jede weitere Auskunft wie über Bezeichnung wird hier unentgeltlich erteilt. Baugestaltungen und Bauabmessungen können hier eingesehen werden.

Schortens, 8. Februar 1914.

Der Gemeindevorstand.

G. Gerdes. § 120

## Bekanntmachung.

Die Anstalt der Mühlenwege soll ab 1. Mai d. J. vergeben werden. Nähere Auskunft wird hier erteilt. Bewerbungen sind bis 25. d. M. hier einzureichen.

Schortens, 6. April 1914.

Der Gemeindevorstand

G. Gerdes. § 467

## Gemeindefache.

Für die Straße Wiedenbänken-Gleichenberg ist nach Beendigung der Erdarbeiten ein Wegewärter anzustellen. Nähere Auskunft wird hier erteilt.

Bewerbungen sind bis 25. d. M. hier einzureichen. § 466

Schortens, den 5. April 1914.

G. Gerdes.

## Zu Himmelreich

bei Rüttersiel, Gemeinde Fedderwarden, verkaufen wir jetzt wieder an fertiger Straße § 44

## Schöne Baupläze

in allen Größen. Preis pro qm 1,25 u. 1,50 Mk. Rüttersieler Ziegelei Alenbauer & Co., Göterstr. 160.

## Zu verkaufen

eine einschlägige gebrauchte Bettstelle mit Matratze. § 16 Wehen, Sedan.

## Eine heizbare Badewanne

billig zu verkauf. Werstr. 22. § 28

## Deutscher Transportarbeiter-Verein Ortsverwaltung Rüttingen-Wilhelmshaven.

Sonntag den 19. April, vorm. von 10 bis nachm. 3 Uhr, für die

## Delegiertenwahlen zum Verbandstag in Köln statt.

- Folgende Wahllokale werden errichtet:
1. Gils, Wanderlust, Neuenroden
  2. Erdwasser, Tivoli, Göterstraße
  3. Krümming, Edelweiß, Dörferstraße
  4. Eduard Harms, Sedan, Bismarckstraße
  5. Schütt in Heidmühle.
- \*Wahlberechtigt sind alle Mitglieder, die nicht länger als acht Wochen mit ihren Beiträgen im Rückstande sind. § 736
- Pflicht eines jeden Mitgliedes ist es, von seinem Wahlrecht Gebrauch zu machen. Die Ortsverwaltung.

## Deutscher Holzarbeiter-Verein Zahlstelle Rüttingen-Wilhelmshaven.

Dienstag den 21. April, abends, finden die Stichwahlen

zum Verbandstag in Dresden und Gemeindefachkongress in München in folgenden Wahllokalen statt:

- Vitro Peterstraße 76 . . . . . Wahlzeit von 5.30 bis 8.30 Uhr  
 Tivoli (Erdwasser), Göterstraße Wahlzeit von 5.30 bis 8.30 Uhr  
 Restaurant Riepen, Marktplatz . . . . . Wahlzeit von 5.30 bis 8.30 Uhr  
 Rüttersiel, Rüttersielhof, am Sied Wahlzeit von 5.30 bis 7.00 Uhr  
 Sandebuch bei Röhls . . . . . Wahlzeit von 5.30 bis 7.00 Uhr  
 Heimbühler-Jeuer bei Schütt, Heidmühle Wahlz. v. 6.00 bis 8.30 Uhr
- Wahlberechtigt ist nur, wer am Wahltag nicht mehr als sieben Wochenbeiträge rettet, sofern dieselben nicht gefunden wurden. Das Mitgliedsbuch ist zwecks Eintragung des Beitrittsermerks und zur Kontrolle mitzubringen. — Pflicht jedes Mitgliedes ist es, sein Wahlrecht auszuüben. § 739

**Wöbel!** Kompl. Schlafzimmer- und Kücheneinrichtungen, auch gebr. Wöbel, Vertikale, Kleiderbügel, Sofas, Tischstühle, Tische, Stühle und Glasstängel preisbillig zu verkaufen. § 51

Gade, Wilhelmshaven, Peterstr. 43.

**Unser neues Bett** hochr., rich. Daunenc. Pöper, 11-schl., Oberbett u. 2 Kissen n. 20 Pfd. neuen Halbdaunen gefüllt, das Gebett Mk. 20. — Dasselbe Gebett mit Daunendeckel Mk. 35. — Herrschall. Daunendeckel Mk. 45. — Zuchill. Isid. Gebett Mk. 45. — mehr. Bettfed. bill. Katal. frei. 18000 Kund. Bitter & Co., Jena 56 Markt. 131

**Kalkgrün** 1 Pfund 18 ¢, 10 Pfund 1.50 Mk  
**Weiß gemahl. Kreide** 1 Pfund 5 ¢, 10 Pfund 40 ¢

**Kalkblau** 1 Pfund . . . . . 40 ¢  
**Zinkweiß** 1 Pfund 40 ¢, 10 Pfund 3.50 Mk  
**Gelber Oker** 1 Pfund 15 ¢, 10 Pfund 1.30 Mk  
**Königsrot** 1 Pfund 18 ¢, 10 Pfund 1.40 Mk  
 Pinjel in allen Größen.

## Herm. Ente

Rüttingen, Altenburgstraße 6.  
 Wer verkauft sein Haus, Geschäft, Gut, Wäckeri, Ziegelei, Schmiede, Gasthof, Hotel, Mühle od. sonst. Benutzung Off. u. l. freize. postl. Wilhelmshaven.

## Zu kaufen gesucht

in Rüttingen ein Haus mit Stallung und Hofraum nebst Einfahrt. Offerten mit Preisangabe nebst Lageplan unter N. V. 824 an die Exped. d. Bl. § 24

Umständlicher wüßte ich mein zu 2 Wohnungen eingerichtetes Haus unter der Hand zu verkaufen. Joh. Fren, Rüttingen, Einigungsstraße 31. § 11

**Einen Stier und Ober** halte stets zum Decken. S. Freese, Neander Straße. § 748

**Zu verkaufen daselbst** 2000 St. Erbsenfrücht. § 7

## Landtags-Ersatzwahl im Wahlkreis Delmenhorst-Land am Dienstag den 21. April 1914.

Die Wahlbezirke und Wahlräume (Wahllokale) sind wie folgt festgelegt:

- Gemeinde Gandersefe, 1. Bezirk**, umfassend die Bauerschaften Gandersefe I, II, Schlüter, Holzstap, Welsche I, II, Gaveloff, Sengsteholz, Immer, Bürtel, Boothorn; Wahlraum G. Bütings Wirtshaus in Gandersefe.
- Gemeinde Gandersefe, 2. Bezirk**, umfassend die Bauerschaften Sabbrügg, Rirchimmen, Seintimmen, Rühlingen, Gruppnbühren I, Bergeborn; Wahlraum Timers Gasthof in Raldbügg.
- Gemeinde Gandersefe, 3. Bezirk**, umfassend die Bauerschaften Gruppnbühren II, Hohenbüden, Moor, Genum, Reihorn, Elmoh, Almaloh, Hoyentamp; Wahlraum Bakenführers Wirtshaus in Genum.
- Gemeinde Gude, 1. Bezirk**, umfassend die Bauerschaften Gude I, II, III, Gudemoor, Maibusch, Nordendoh, Nordend, Holzgermoor, Biefstet I, II; Wahlraum Lönjes Wirtshaus in Gude.
- Gemeinde Gude, 2. Bezirk**, umfassend die Bauerschaften Mittel, Surrel, Moorhaujen; Wahlraum Liers Wirtshaus in Moorhaujen.
- Gemeinde Hasbergen, 1. Bezirk**, umfassend die Bauerschaften Hasbergen, Schöhasbergen; Wahlraum Bögers Wirtshaus in Hasbergen.
- Gemeinde Hasbergen, 2. Bezirk**, umfassend die Bauerschaften Brump I, II, Stadgras, Annenheide; Wahlraum Hsters Wirtshaus in Stadgras.
- Gemeinde Stuhre; Wahlraum Webers Wirtshaus in Stuhre.**
- Gemeinde Schönemoor; Wahlraum Wittenbergs Wirtshaus in Schönemoor.**
- Die Wahlhandlung beginnt um 11 Uhr vormittags und wird um 8 Uhr abends geschlossen.
- Jeder Wahlberechtigte hat eine Stimme; eine zweite Stimme hat jeder Wahlberechtigte, der zurzeit der Wahl das 40. Lebensjahr vollendet hat. Der Wähler, der seine Stimme abgeben will, tritt im Wahlraum an den Vorstandsmitglied, nennt seinen Namen sowie auf Verlangen seine Wohnung und übergibt seinen zusammengefalteten Stimmzettel oder, wenn er 2 Stimmen hat, seine beiden einzeln zusammengefalteten Stimmzettel dem Wahlvorsteher. Stimmzettel, die nicht einzeln zusammengefasst oder mit einem anderen Kennzeichen versehen sind, werden nicht angenommen. § 80

## Arbeiter, Bürger und Landente! Wählt Hermann Denker aus Gandersefee

den Kandidaten der Sozialdemokratie.  
 Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

Trauerbriefe und Karten fertigt an Paul Hug & Co.

**Bitte der Fernpredteilmehmer für Rüttingen-Wilhelmshaven**

— ist erschienen —

und zum Preise von 75 Pf. in den Buchhandlungen und in der Expedition des „Nord. Volksblattes“ zu haben.

## Achtung! Mühlenarbeiter.

Infolge Lohnbifferenzen und Entlassung eines Arbeiters legen die Arbeiter der Graf-Anton-Günther-Mühle, Inhaber Freierrich, in Didenburg die Arbeit nieder.

Die Mühlenarbeiter allerorts werden dringend eruchtet, streng Solidarität zu üben und keine Arbeitsangebote in der Freierrichschen Mühle anzunehmen.

**Die Ortsverwaltung des Verbandes der Brauerei- u. Mühlenarbeiter.**

## Bierraum. Wohnung zum 1. Mai oder später an ruhige Bewohner an der Hauptstr. Heidmühle-Jeuer zu vermieten. § 730 Meinhard Janßen.

Zu vermieten § 836 zum 1. Mai d. J. eine kleine dreizimmerige Unterwohnung. Hoffmann, Hadelbecherstr. 6.

## Möbliertes Zimmer zu vermieten. § 810

Rütr., Bremer Str. 53, 1 Tr. r.

## Zu mieten gesucht

Wohnung nebst Lagerraum, Hof und Einfahrt, am liebsten in Rüttingen I oder II, im Preise von 600 bis 650 Mark. Offerten unter N. B. 823 an die Exped. dieses Blattes.

## Steinseher

steht sofort ein § 830 Sommermeier, Rüttingen.

## Gesucht auf sofort

ein Sanddiener für leichte Arbeiten, der Eltern die Schule verlassen hat. v. Sierakowski, Marienstr.

## Gesucht

zu Eltern ein Lehrling für meine Stellmacher und Wagenbauerei. Paul Seipel, Wilhelmshaven, 160 Kurze Straße 21.

## 12-14-jähriger Junge

Wienburg oder Stadtparkkolonie wohnhaft, für tägliche Botengänge für nachmittags gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl. § 830

## Gesucht

ein Mädchen für den ganzen Tag, sowie ein schulfähiger Knabe für den Garten und den Zierplatz. P. Pfeiffer, Eifenstr.

## Gesucht auf sofort

ein fauberes Mädchen für den Boemittag. § 825 D. Grofer, Rüttingen, Peterstraße 55, Zigarrenfabrik.

## Gesucht

Mädchen für Haushalt u. Kinder. § 831 Peterstr. 85, I. r.

## Gesucht auf sofort

ein Dienstmädchen. Hector, Kaiser-Wilhelm-Saal, Ecke Nier- u. Bismarckstr.

## Gesucht 1 jüngeres Mädchen

für den Vormittag. § 847 Schulstraße 90, Wittenviertel.

## Gesucht

zum 1. Mai ein ordentl. Mädchen. Frau Eva Zierfel, Göterstr. 32, II. § 809

## Gesucht

zum 1. Mai ein Mädchen auf Stunden. P. H. Eilers, Börsenstr. 109.

## Selten günstige Gelegenheit

sich selbstständig zu machen, wird einem tüchtigen gewandten Barbiergehilfen

## Barbiergehilfen

in einem Unterwieserverort geboten. Kapital nicht erforderlich. Respektanten belieben Offerten unter N. V. 722 an die Expedition dieses Blattes in Nordenshan zu senden. § 722

## An- u. Abmeldefeine

für obdenburgisches und preußisches Gebiet empfehlen Paul Hug & Co

# Maifeier Rüstringen-Wilhelmshaven 1914.

Die diesjährige Maifeier der hiesigen Arbeiterschaft findet am 1. Mai in Sadewassers Tivoli, Rüstringen, Gökerstrasse, statt.

Morgens 9 Uhr beginnend im Saale des Tivoli:  
**Gesangs-Darbietungen und Festrede.**  
 Festredner: Gen. Fritz Krökel.

Abends 8 Uhr beginnend im Saale des Tivoli:  
**Konzert, Festrede und Aufführungen**  
 Mitwirkende: Arbeiter-Gesangverein Frohsinn, Arbeiter-Gesangverein Eichenlaub, Arbeiter-Radfahrverein Solidarität und die hiesigen Arbeiter-Turnvereine.

Genossinnen und Genossen!  
 Die unterzeichnete Kommission hat alles getan, um der Maifeier einen würdigen Verlauf zu garantieren. Ehrenpflicht eines jeden klassenbewussten Arbeiters muss es daher sein, an dem Weltfeiertage des Proletariats nicht nur teilzunehmen, sondern auch überall für diesen Tag zu agitieren.

**Auf zum Maifest der Arbeit!**

**Die Maifeier-Kommission.**

Bei **1 Mk.** wöchentliche Abzahlung liefere ich einzelne **Möbel** sowie ganze Wohnungs-Einrichtungen bei allerkleinster Anzahlung und Abzahlung.

**Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben**

nur das Neueste, liefere ich einem jeden bei wöchentlicher Zahlung von nur **1 Mk.** Daher kaufen Sie auf **Kredit** am besten bei **W. Niffenfeld** Rüstringen Wilhelmshavener Strasse 37. [813]

**Oldenburg.** **Sittal-Expedition des „Nord-Volksblattes“** Annahme von Anzeigen, Buchungen, Lieferung von Büchern und Broschüren aller Art.

**Wilhelm Hahn** Scheideweg 57.

**Möbel u. Betten** bei ff. An- u. Abzahl. am bill. bei **Freien, Holtmannstr. 20** Sofas, Matratzen werden sauber und billig aufgearbeitet. [280]

**Konsum- u. Sparverein für Rüstringen u. Umgegend** eingetr. Genossensch. n. b. Haftpf.

**Sonntag den 19. April, abends 8.30 Uhr:**  
**Bezirks-Versammlung in Dangastermoor** im Fürsten Bismarck.

**Tages-Ordnung:**  
 1. Vortrag: Die moderne Konsumgenossenschaft. [731]  
 2. Aussprache.  
 Die Mitglieder von Dangastermoor u. Umgegend werden zu dieser wichtigen Versammlung freundlichst eingeladen und ersucht, pünktlich zu erscheinen.  
**Der Vorstand.**

**Billiger Montag** im Rodenhause

**Herm. Meinen** Wallstr. 32, Ecke Vörrenstr.

Am Montag sollen insbesondere Reste und andere Warenbestände, die ausgesondert sind, zu **nachher. Spottpreisen** verkauft werden.

**Wollene Kleiderstoffe und Blusenreste** darunter:  
 Ein Posten wollener einfarbiger Blusenreste, auch für Kinderkleider geeignet, im Werte bis 4.50 Mk., jeder Rest 2 Mk.  
 Ein Posten wollener Kleiderstoffe für Kinder- und Badstoff Kleider, ohne Rücksicht auf den bisherigen Preis, jeft Meter 95 Pf.  
 Ein Posten wollener Blusenreste, jeder Blusenrest 95 Pf.  
 Weiße Mullreste für Blusen u. Schürzen jeft 75, 100 Pf. u. Badstoffreste und Badstoffreste für Blusen jeft 1.10 Mk. und 1.50 Mk.  
 Weiße Siderestoffe für Blusen, jeft der Blusenrest 1.70 Mk. und 2.50 Mk.  
 Badstoffreste für Blusen- und Kinderkleidern jeft der Blusenrest 1 Mk. und 1.40 Mk.  
 Wolkmullreste für Blusen, Kinderkleidern u. jeft der Blusenrest 1.70 Mk. und 2.25 Mk.  
 Sendentuche in 5-Meter-Rupons, jeder Rupon 1 Mk. und 1.40 Mk.  
 Sendentuche in 10-Meter-Rupons, jeder Rupon 2.80, 4.00 und 4.50 Mk.  
 1 Posten Befahrte im Werte v. 2 bis 3 Mk., jeder Rest 50 Pf.  
 1 Posten Kinder-Schürzen in guten waschbaren Stoffen, Stück 75 Pf. und 95 Pf.  
 1 Posten Kinder-Schul-Schürzen, sonst bis 2.80 Mk., jeft 1.20 und 1.60 Mk.  
 1 Posten praktischer Leinenblusen, jede Bluse 1.95 Mk.  
 1 Posten Wollblusen, statt 4.75 bis 10.75 Mk., jeft 2.75 Mk. und 3.90 Mk.  
 1 Posten Unterröcken mit reicher Siderdegarnerung, Stück 75 Pf.  
 1 Posten weißer Mullblusen, Stück 95 Pf.  
 1 Posten weißer Wollblusen, Stück 1.75 Mk., statt 4 bis 8 Mk., jeft 2.75 Mk.  
 1 Posten weißer Füllblusen, statt 4.50 bis 5.50 Mk., jeft 2.90 Mk. [821]

**ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN**

**Reparaturen an Nähmaschinen** — aller Systeme — werden prompt, preiswürdig und sachgemäß ausgeführt Auf Wunsch Abholung.

**Singer Co. Nähmaschinen-Act.-Ges.** Rüstringen, Gökerstraße 19. [135] Wilhelmshaven, Marktstraße 11.

**Oldenburg.** **Allgem. Ortskrankentasse des Amtsverbandes Amt Oldenburg.**

Am Sonntag den 26. April, nachm. 4 Uhr im Saale des Gewerkschaftshauses, Kurwicker:  
**Ordentliche Ausschuß-Sitzung.**

**Tagesordnung:**  
 1. Abnahme der Jahresrechnung 1913 und Entlastung des Vorstandes.  
 2. Feststellung des Voranschlags für 1914.  
 3. Berichtendes.  
 Oldenburg, den 17. April 1914. [827]  
**Der Vorstand (W. Aalen, Vorsitzender).**

**Gewerbl. Ausstellung in Varel** veranstaltet vom **Wirtverein Varel** in sämtlichen Räumen des Hotels Schütting, Geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr. [820]

**Den Austritt aus der Kirche** sollen alle diejenigen vollziehen, die mit dem kirchlichen Bekenntnis gebrochen haben. — Der **Protest** (ein gegen den Bewilligungswang, der ausgetit wird gegenüber unseren Kindern, durch die Verpflichtung zur Teilnahme am unheilbringenden Religionsunterricht, der darauf hinausläuft, die Volksmassen in Unwissenheit zu erhalten. — **Austrittsformulare** sind zu haben in Oldenburg bei **Wilh. Ganske**, Haarenufer 21, in Delmenhorst bei **Edward Schömer**, Wühlenstraße 50.

**Billige Ziehharmonika- und Mundharmonika-Tage** — Die Preise sind — bedeutend ermässigt.

**Musikhaus LEUBNER** Marktstrasse. [841]

**Die schönste weisse Wäsche** erzielen Sie mit **„Neusil“-Borax-Seifenpulver** Paket nur 15 Pfennig. [14]

Zu haben in allen Geschäften.

Generalvertrieb: Gebr. Gehrels, Wilhelmshaven

**Sämtliche Drucksachen liefert Paul Hug & Co.**

**Automobilführerschule** Fortwährend Serenfahrer-111 und Chauffeur-Kurse. v. Halle, Rüstringen, Friederikenstr. 41. Fernspr. 242.

**Gartensämereien** in bekannter, vorzüglich teimfähiger Qualität **Original: Sternmarke** — empfiehlt — [142]

**Rich. Behmann** Bismarckstr. 68, Ecke Müllerstr., Burg-Drogerie, Marktstr. 6, Kreuz-Drogerie, Wilt. Str. 82, Germania-Drogerie, Gökerstr. 78.

**Lily Tegtmeier** **Moderne Photographie** Holtermannstr. 37. Haltest. Hegelstrasse der elektrischen Strassenbahn. Fernruf 791. [104]

**F. Albrecht, Zahnpraxis** Rüstringen, Wilhelmshavener Straße 25, 11, 1) Ecke Röhrichtstraße.

Modern. Zahnersatz mit Platte in erstklassiger Ausführung. Kronen, Brücken, Stützähne und haltbare Klobierungen. — Reparaturen schnell und billig. Unbearbeitete nicht fähiger Gebisse. Schiefliche, zerfallene für guten Sitz und Brauch. Barfrei. Schonendste Behandlung. Zerkleinerung gefahrlos. Sprechzeit v. 9—7 Uhr, Sonntags v. 9—1 Uhr.

Kaufe jeden Posten **gebrauchte Möbel** und **Ladeneinrichtungen** zu hohen Preisen. **W. Janßen, Rüstringen, Peterstraße 60.** [110]

**Gehör-Oel** Dr. G. Schömer

besteht aus temporäre **Zandheit, Ohrenschmerz, Ohrenentzündung, Schwindel, Schwerhörigkeit** jeft in veralteten Fällen zu heilen. 4. 4. 2. 50 Pf. 2 fl. 1.00. Einzel-Apotheken in Bremen, Osterhorstweg 31. 20 g. Oel. Amptl. Zul. 4 g. Oel. 100 g. Oel. 200 g. Oel. 300 g. Oel. 400 g. Oel. 500 g. Oel. 600 g. Oel. 700 g. Oel. 800 g. Oel. 900 g. Oel. 1000 g. Oel. [806]

**Seines Herrenrad** mit Zorp, wie neu, billig zu verk. 784) Bremer Straße 49, pt. r.

**Sittal-Expedition für Oldenburg.** **Paul Krey** Schulstraße.

**Sofas** neu und gebraucht, billig zu verk. [768] Rüft., Peterstr. 66, Ecke Gerichtsstr.